

Riesfaer und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Druckerschrift
Tageblatt Riesfa,
Herausf. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Strohfasse:
Riesfa Nr. 52.

N: 92.

Mittwoch, 20. April 1932, abends.

85. Jahra.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2.14 einchl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; getraudender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag vorfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, Zahlungs- und Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Wetzelsstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesfa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesfa.

Die Wahlen in Frankreich.

Die Wahlen in Frankreich müßten folgerichtig früher als die Wahlen in Deutschland liegen. Sie wurden aber verschoben unter Gesichtspunkten, die den eigentlichen Sinn der Vertagung nicht erkennen lassen. Tatsächlich wollte die französische Regierung erst die Wahlen namentlich in Preußen vorübergehen lassen. Sie rechnete damit, daß sie einen starken nationalsozialistischen Zuwachs brächten, die Verhältnisse in Deutschland demnach unklar würden und sich aus der angeblichen Bedrohung durch die neue preußische und deutsche Politik ein Wahlerfolg der französischen Regierung meikern lasse. Die französische Regierung versteht es anders als die Reichsregierung und die deutschen Landesregierungen, Wahlen zu beeinflussen. Wäre sie nicht von jeder Großartigkeit in dieser Hinsicht, dann läße sie vielleicht anders aus. Auch jetzt kann man nicht damit rechnen, daß die französische Wahl große Veränderungen bringt.

Der Wahlkampf läßt deutlich erkennen, daß die Regierung bemüht ist, die französischen Wähler für die bisherige Politik zu gewinnen. Das ist in Frankreich durchaus leicht. Denn die große Masse des französischen Volkes ist sich in keiner Weise klar, welche großen internationalen Beziehungen im Gange sind und wie die französische Regierung seit Jahren allen Verhandlungsversuchen entgegentritt. Die französische Presse ist diszipliniert, in der Mehrheit regierungstreuen. Der Franzose liest aber keine fremden Zeitungen. Er holt seine Weisheit aus dem kleinen Organ seiner Stadt und weiß sich schließlich noch, eine Pariser Zeitung zu lesen. So kann man bei einem Besuch auf das französische Land die sonderbarsten Feststellungen machen. Der französische Wähler hat sich einreden lassen, daß die Politik der französischen Regierung alle Schwierigkeiten der Weltwirtschaft beseitigen kann. Er glaubt daran, daß Deutschland die Reparationen zahlen kann und nicht will, daß Frankreich auf sie nicht verzichten darf, weil es selbst in die größten Schwierigkeiten kommen müßte. Er hat sich sagen lassen, daß Frankreich stark gerüstet sein muß, weil es bedroht sei.

Darüber hinaus interessieren ihn nur innerfranzösische Dinge. Und auch sie sieht er nur durch die Brille der Regierungsvorgänge. Die Regierungsvorgänge muß also schon eine umfangreiche Aufklärungsarbeit leisten, wenn sie die Wähler gegen die Regierung gewinnen will. Doch auch sie wird nicht mehr mit jener Deutlichkeit gegen die Regierung operieren, daß die Wähler die falsche Methode der Regierung erkennen. Und zwar deshalb, weil auch die Opposition in vielen Fällen alles tut, um die Vormachtstellung Frankreichs zu sichern. Dazu gehört, daß Frankreich nur Schrittweise in allen internationalen politischen Kämpfen zurückweicht und jeden Fußbreit verteidigt. Wir haben erlebt, daß Sozialistenführer in schärfster Stellung gegen deutsche Forderungen auftraten. Es schien uns unverständlich. Aber so verhältlich z. B. Herriot auch sein mag, er bedt dennoch das Scheingebäude Tardieu's ebenso, wie er außenpolitisch nicht gerade auffällig von der Seite Lavals wich. Selbst in der Regierung hat er die französischen Bedingungen mit einer Schärfe vertreten, wie sie Laval und Tardieu nicht besser verstanden. Im Prinzip mögen die Meinungen anders sein, in der Abwehr der deutschen Forderungen gleichen alle französischen Parteien in einer Bilanz. Und da die Wähler die feinen Nuancen nicht verstehen, so halten sie die Regierung außenpolitisch durchaus befähigt und auf dem richtigen Wege.

Wenn in Frankreich eine Wahl einen Umschwung brachte, so kam er zumeist immer durch innerpolitische Vorgänge, die schärfer herausgearbeitet werden und bei denen die Parteien offener sprechen. Das will sagen, Frankreich ist in der Außenpolitik außerordentlich diszipliniert. Und wenn der Weg falsch ist, einer desavouiert den anderen nicht. Die Presse folgt aufs Wort. Und wenn die Kammer gewählt ist, wenn sie die Regierung bestätigt hat, spielt jede Regierung immer mit der großen Verantwortung vor den Wählern. Die Wähler werden gegen die Abgeordneten ausgespielt, wenn sie nicht so wollen, wie die Regierung. Noch hat jede französische Regierung diese Methode der Selbstverteidigung angewandt und die Wähler gewissermaßen hols gemacht.

Würde das französische Volk tatsächlichen Einblick in die wahren außenpolitischen Vorgänge haben, würde es von sich aus die deutsche Politik und die deutsche Entwicklung beurteilen können. So läße die Kammer demnach nicht übersehen aus. Heute glaubt der französische Wähler, die Regierung verfechte mit gutem Recht die Lösung vor den Verträgen. Man glaubt, die Verträge sollen zerrissen werden, weil ja nicht, daß mit der Bereinigung der Verträge vieles in der Welt besser werden könnte und macht sich keine Gedanken darüber, daß Verträge nicht zerrissen zu werden brauchen, sondern abzuändern sind und so immer noch die Lösung vor den Verträgen gewahrt wird. Wie gelangt, glaubt das französische Volk, Frankreich müsse mit dem Säbel rasseln und gerüstet sein, denn in den letzten Winkel läuft die Mär von den vielen illegalen deutschen Truppen, von den versteckten Geschützen, der in einem Tage ins Leben zu wachenden Rüstungsindustrie. Sicherlich, das ist ein Schlagwort, das dahin geführt hat, daß der französische Wähler allen Ernstes glaubt, noch sei er zu Hause nicht ganz sicher. So wenig hat man ja auf dem Lande von dem Verhandlungswillen Briand's und seinen großen Paneuropaplänen gehört. In seinem eigenen Lande ist der Mann verkannt worden, und selbst in der Regierung hat der Regierungsapparat gegen ihn gespielt. Wir haben also keinen Grund, auf eine andere Kammer und eine andere französische Regierung zu hoffen, wir dürfen nicht an das Diktat der französischen Wähler glauben, sie wollten nun endlich,

Der englische Staatshaushalt vor dem Unterhaus.

Chamberlains große Haushaltsrede. — Tribute und Schulden nicht eingelebt. Neue Zölle angetündigt. — Ueberschuß von 760 000 Pfund.

* London. Vor dichtbesetztem Unterhaus erhob sich der Schatzkanzler Neville Chamberlain um 15.30 Uhr zu seiner Haushaltsrede. Der Prinz von Wales und viele Mitglieder des diplomatischen Korps hörten ihm von der Galerie aus zu.

Der Schatzkanzler unterstrich einmüßig die großen Einsparungen, die seit dem letzten November gemacht worden seien, wo der Verschleiß 74 Millionen Pfund betragen habe. Heute sei er in der Lage, einen kleinen Ueberschuß von 864 000 Pfund anzuweisen. Tatsächlich aber sei die Lage um 9 Millionen Pfund besser als erwartet. U. a. seien infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit 22 Millionen Pfund 24 1/2 Millionen Pfund eingespart worden. Die Einnahmemaßnahmen und Inlandsabgaben seien dank der neuen Zollpolitik um 3 Millionen Pfund höher als im November veranschlagt und die Biersteuer hätte mit 1/2 Millionen Pfund nicht ganz den Voranschlag von 4 1/2 Millionen erreicht. Die Einnahmen aus der Alkoholfsteuer hätten sich weiter verringert und seien um eine Million Pfund hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Erbschaftsteuer sei um 18 Millionen Pfund geringer veranschlagt, die Stempelsteuer habe einen Fehlbetrag von 3 Millionen Pfund zu verzeichnen. Dafür habe aber die Einkommensteuer 15 Millionen Pfund und die Steuer aus hohen Einkommen 4 Millionen Pfund mehr als erwartet gebracht. Der englische Steuerzahler habe seine Aufgabe in hervorragender Weise erfüllt und habe mit Patriotismus die Aufforderung der Regierung beantwortet, die Steuer schon früher als in den Vorjahren zu zahlen.

Uebergend auf die Konvertierungsmaßnahmen sprach Schatzkanzler Chamberlain seine Befriedigung aus, daß bisher 65 Millionen Pfund Sparzertifikate umgewandelt worden seien. Allgemein geistreich habe er die Hoffnung, daß das Schlimmste für England vorüber sei. Der Voranschlag für die Ausgaben des kommenden Jahres stelle sich auf 768 Millionen Pfund, einschließlich des Amortisationsfonds für die inneren Schulden. Chamberlain wandte sich dann der Zollpolitik zu, die durch die Ereignisse gerechtfertigt sei. In der Annahme, daß die Antidumpingzölle, die an sich am 19. Mai ablaufen, auf ihrer gegenwärtigen Höhe verbleiben, würden sie 250 000 Pfund und die Dumping-Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse 750 000 Pfund bringen. Die Einnahmen aus dem zehnprozentigen Zolltarif seien mit 27 Millionen Pfund veranschlagt. Er hoffe, noch vor Ablauf der Woche weitere Antidumping-Zölle bekanntgeben zu können, die 5 Millionen Pfund einbringen würden. Dennoch rechne er mit einem Fehlbetrag von 1,7 Millionen Pfund, da die Ausgaben 768 Millionen Pfund, die ordentlichen Einnahmen aber nur 764,3 Millionen Pfund betragen würden.

Durch die Macht der Ereignisse sei er zu dem Entschluß gezwungen worden, zwecks Vermeidung von gefährlichen Währungschwankungen eine entsprechende Reserve an Gold und ausländischen Devisen bereitzustellen, um plötzlichen Kapitalabzügen begegnen zu können. Er erlaube daher das Unterhaus um Genehmigung zu einer Anleihe von 150 Millionen Pfund, die in ein Währungsausgleichskonto getan werden soll. Wenn diese Befugnisse der Regierung übertragen würden, so wünte er zwar noch keine endgültige Versicherung geben, daß dann die Währungsschwankungen endlich beendet sein würden, aber die Regierung würde besser als bisher in der Lage sein, die Währung fest zu halten. Der Schatzkanzler teilte dann mit, daß er keine Er-

leichterungen in der Einkommensteuer für dieses Jahr geben könne.

Chamberlain kündigte dann ein Verfahren zur Eintreibung der Einkommensteuer in der Weise an, daß die Arbeitgeber die fälligen Steuern ihrer Arbeitnehmer unmittelbar an den Schatzkanzler abführen. Zur Ueberraschung des Unterhauses teilte der Schatzkanzler mit, daß er nicht in der Lage sei, die Biersteuer herabzusetzen, obwohl er der Ueberzeugung sei, daß das Bier übersteuert sei. Vom Januar ab würde die Steuer auf Motorfahräder je nach Hubzylinderinhalt herabgesetzt werden. Die Zuschüsse für heimischen Nabenzucker in Höhe von 12 Schilling je Zentner bleiben bestehen. Durch die neuen Maßnahmen habe sich der Fehlbetrag, der an sich zu erwarten gewesen wäre, um einen Ueberschuß von 760 000 Pfund vermindert.

Abschließend sagte der Schatzkanzler, daß, wenn England sich noch etwas länger Einschränkungen auferlege, es gegen Ende eine größere und sichere Belohnung dafür erhalten werde. Gatte Arbeit, eiserne Sparsamkeit, fester Mut und unerlöschliche Geduld seien die Eigenschaften, die England heute zeigen müsse.

In einem besonderen Abschnitt seiner Rede befaßte sich Schatzkanzler Chamberlain mit den Reparations- und Schuldensatzungen. Er habe in seinem Haushalt nichts für einkommende Reparationen und Schuldensatzungen und auch nichts für die von England an Amerika zu leistenden Zahlungen eingelebt. Er habe es für angebracht gehalten, diese beiden Seiten des Schuldenkontos, die sich selbst ausgleichen sollen, bis auf weiteres anzuhängen. (Beifall.) Die künftige Lage werde von den Ergebnissen der Lausanne Konferenz abhängen. Die allgemeine Politik der englischen Regierung sei am 2. Februar im Unterhaus eingehend von ihm dargelegt worden. Die damaligen Ansichten und Auffassungen seien auch heute noch das Ziel, auf das die englische Regierung hinstrabe. Gleichzeitig habe er aus dem Haushalt auch die Einnahmen aus dem Schuldendienst der Dominions herausgelassen, obwohl deren Schulden auf einer anderen Grundlage als die internationalen Schulden und Reparationen händen, so seien sie doch in gewisser Hinsicht mit ihnen verbunden. Deshalb habe er es auch in diesem Falle für angebracht gehalten, von ihrer Einsetzung in den Haushalt Abstand zu nehmen. Nach den Verhandlungen der Lausanne Konferenz werde er dem Parlament die Maßnahmen vorschlagen, die sich dann notwendig erweisen würden, um Vorschläge, auf die man sich geeinigt habe, in die Tat umzusetzen. Alles in allem aber bedeute die Art, wie er die Regierungsschuld im Staatshaushalt behandelt habe, einen Verlust von 10 Millionen Pfund. Chamberlain sprach 1 1/2 Stunde.

Auffehen in Washington über den englischen Haushalt.

* Washington. Die Nachricht über die Nicht-einlegung der amerikanischen Schulden in den englischen Staatshaushalt hat bei der Washingtoner Regierung großes Aufsehen erregt. Der Republikanische Senator Reed, der als der Sprecher des Schatzamtes gilt, erklärte im Senat, daß weder die amerikanische Regierung noch maheliche Beamte England zu der Annahme Veranlassung geben hätten, daß das Schuldammortorium verlängert werde. Reed ist überzeugt, daß England die Schuldensatzungen im gegebenen Augenblick leisten wird.

und Italiens zahlen für Rüstungen. Solange für Arme und Marine Millionen summen ausgegeben werden, kann eine Herabsetzung der Kriegsschulden unmöglich die Rückkehr zur Prosperität bringen.

Weiter erklärt Voraß, Amerika denke gar nicht an eine Schuldentilgung, solange Europa die Reparationsfrage nicht gelöst habe, die den Schlüssel zur Lage Europas bilde. Auch Verhandlungen über weitere Anleihen seien vor der Lösung der Reparationsfrage völlig aussichtslos.

Brüning bleibt voraussichtlich in Genf.

Berlin. Reichskanzler Brüning wird, entgegen der ursprünglichen Absicht, voraussichtlich am Sonnabend nicht nach Berlin zurückkehren, sondern auch in der nächsten Woche noch in Genf bleiben. Seiner Wahlpflicht wird der Reichskanzler am Sonntag wahrscheinlich in der hohenzollernschen Enklave Aßberg am Bodensee genügen.

Landtagsitzung erst am 26. April.

Der von den Nationalsozialisten aus Anlaß des Verfalls der SS und SA eingebrachte Antrag auf sofortige Einberufung des Sächsischen Landtages ist vom Landtagsvorstand abgelehnt worden; es bleibt also bei dem Wiederzulammentritt des Landtags am 26. April.

Deutschland zahlt für alle.

Eine Erklärung Voraß über die Schuldenfrage.

Washington. Senator Voraß gab am Dienstag, veranlaßt durch die Smith-Rede vom 14. April, eine Erklärung zur Kriegsschuldenfrage ab und betonte, daß die europäischen Nationen sehr wohl in der Lage seien, ihre Schulden zu zahlen. Eine teilweise Streichung der Schulden auf der von Smith vorgeschlagenen Grundlage bedeuete einen Verlust für den amerikanischen Steuerzahler. „Rein Dollar Schuldensatzung“, hob Voraß mit Nachdruck hervor, „kommt vom amerikanischen Steuerzahler. Deutschland zahlt für alle. Die Steuerzahler Englands, Frankreichs

Dank an die Wahlorgane.

X Dresden. Ministerpräsident Schick veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 19. April folgende Bekanntmachung: Die beiden Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl und der Volksentscheid sind sachgemäß durchgeführt worden. Sie haben an die Organisationsfähigkeit und Arbeitskraft der Abstimmungsorgane und auch an die Diensttreue der Polizei hohe Anforderungen gestellt, die in vollem Maße erfüllt worden sind. Im Namen der Staatsregierung spreche ich allen beteiligten Staats- und Gemeindebehörden und den in den Abstimmungsausschüssen und Abstimmungsorganen ehrenamtlich tätig gewesenen Personen Dank und Anerkennung aus.

Quittungen aufheben!

Der Reichsfinanzminister hat schon allzu oft zu Streitigkeiten und Prozessen geführt und die kleine Mücke, **quittierte und bezahlte Rechnungen** sorgfältig aufzuheben, wird ersparen, einen bereits bezahlten Betrag zum zweiten Male zu bezahlen. Auch der Weg des Prozesses verursacht nur Scherereien und Kosten, wenn dem Richter nicht die Quittungen vorgelegt werden können.

Aber auch ein übertriebenes Verwahren von Rechnungen ist vom Uebel. Es gibt Leute, die sämtliche Quittungen und Rechnungen im Schreibtisch-Schub aufbewahren, bis sich im Laufe der Jahre ein unübersichtlicher Papierberg angehäuft hat, in dem man sich aber nicht zurechtfindet. Diese Vorsicht ist übertrieben. Denn die Verjährungsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ziehen auch der Aufbewahrungspflicht für Quittungen gewisse Grenzen.

So verfahren nach Ablauf von zwei Jahren — nach Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist — die Forderungen des täglichen Lebens; also Rechnungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Forderungen aus Fracht-, Fuhr- und Wagentransport, Gastwirts- und Spielrechnungen, Lohn- und Gehaltsansprüche, Miete, Arzt- und Rechtsanwalts-honorare usw.

Aber auch hier bestehen Ausnahmen, nämlich auf Grund besonderer Vereinbarungen oder Stundung. Jede Ratenerklärung, Stundungserklärung usw. gilt als Anerkennung der Forderung und schiebt die Verjährung um weitere zwei Jahre hinaus.

Ansprüche aus Urteilen, vollstreckbaren Vergleichen und Urkunden, sowie der rechtskräftige Anspruch aus einer Konkursforderung verjähren erst in dreißig Jahren.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 20. April 1932!

Wettervorhersage für den 21. April Mittags von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) **Wolkig bis zeitweilig aufweisend, vorwiegend trockenes Wetter, höchstens drückend, gewitterartige Störungen nicht ausgeschlossen, etwas Temperaturzunahme, meist schwache Aufbewegung aus südlichen bis westlichen Richtungen.**

*** Polizeibericht.** Am 21. 3. 32 in der S. Nacht wurde ein unbekannter Mann bei der Firma J. G. Pöschmann, Hauptstraße 57, eine Schaufaßscheibe zertrümmert und aus dem Schaufenster vier Thermosflaschen gestohlen. Einige Bewohner, durch den Krach aufmerksam geworden, machten den Versuch, den Täter zu stellen. Da er sich verlor, ist er die Niederlagstraße entlang nach der Elbstraße geflüchtet und hat die Flaschen weggeworfen. Er soll etwa 24 Jahre alt, 1,72 Meter groß und kräftig, mit hellem Gut, dergleichen Leberzieher mit Pelzfragen und braunen Schuhen besetzt gewesen sein. — Am 14. 4. 32 in der 6. Stunde u. wollte ein etwa 25 Jahre alter Mann, 1,70 Meter groß und mit Jacketanzug besetzt, in einem hiesigen Geschäft einen **Wanzenkäuf** in weiches lassen. Der Geschäftsinhaber stellte bei Besichtigung des Kassenscheines aber fest, daß dieser mit dem Ausgabedatum August 14 verfallen und außer Kurs gesetzt war. Leider ist der Betrüger entkommen, da die Kriminalpolizei erst später durch Zufall hiervon erfuhr. Solche Betrügler sind hier schon mehrmals verurteilt worden, ohne daß der Täter dinstig gemacht werden konnte. — Im Besitz eines jungen Mannes wurde eine Schublehre, gezeichnet „B. Sch.“, vorgefunden, die er in einem Klassenzimmer der hiesigen Berufsschule gefunden haben will. Der Eigentümer dieser Schublehre war weder bei dieser Schule, noch sonst feststellbar. — Einige Mitteilungen werden an den Kriminalposten erbeten.

Kunst und Wissenschaft in Riessa

im Winterhalbjahr 1931/32.

Nachdem mit der Auflösung des Zweckverbandes „Sächsische Landesbühne“ und dem Fortfall der früheren Schönebaumischen „Kunstabende“ die wirtschaftliche Notzeit der Gegenwart sich auch am Kunsthimmel unserer Stadt unheimlich bemerkbar gemacht hatte, und nachdem somit der Kunstgemeinde Riessa die schöne Regelmäßigkeit von künstlerisch und wissenschaftlich wertvollen Vorlesungen gänzlich zu werden schien, so verlebten in der Folgezeit zunächst nur die freien Veranstaltungen als Mittel zur Ausbreitung der Kunst im Sinne der Kunst.

Seit Beginn des Winterhalbjahres 1931/32, als vom Oktober vergangenen Jahres an, nahm nun erfreulicherweise das kulturelle Leben unserer Stadt neue, feste Form und Gestalt an. Dies liegt vorwiegend begründet

1. in der rastlosen, glücklichen Betriebsamkeit und eigenen Schaffensfreude unseres heimischen Komponisten, Studienrat und Trinitatiskantor **Iwan Schönebaum**, der immer wieder von neuem mit eigenen Werken oder mit Werken anderer großer deutscher Komponisten auf den Plan tritt, und unserer Kunstgemeinde das Beste zu bieten bestrebt ist;

2. in den Bemühungen des Vereins „Deutsche Bühne“, dem es nach einem eindrucksvollen Werbestück der Vereinigten Städtischen Theater Leipzig am 10. Oktober 1931 im Höpferischen Saale gelang, eine Gastspielserie der Künstlervereinigung nach Riessa zu ermöglichen;

3. in den Bestrebungen des Vereins „Volkstheater Riessa“, der vor allem das Ensemble des Reichner Stadttheaters, oder auch andere Künstler gastspielmäßig nach Riessa zu verpflichten wußte; und

4. in den eigenen Werbestrebungen auswärtiger Gastspielbühnen oder einzelner Künstler, die auch an unserer nordöstlichen Verkehrsstraße Riessa nicht vorbeigehen konnten, ohne sie in den Kranz ihrer Spielfolgen mit aufnehmen zu müssen.

Auf diese Weise war es möglich, daß auch das vergangene Winterhalbjahr 1931/32 in seinen Monaten Otto-

ber 1931 bis März 1932 unserer Kunstgemeinde wiederum eine erwünschte Regelmäßigkeit wertvoller oder auch nur leicht unterhaltlicher Arbeitsfolgen sicherte. Es sind 2 Einführungs- und Werbestücke der unter 2. und 3. oben erwähnten Künstlervereinigungen hierorts durchgeführt worden, und zwar am 10. und 12. Oktober 1931; ferner gelangten 1 Oper, 4 Operetten, 4 Schauspiele (darunter 1 religiöses), 2 künstlerisch bedeutsame Märchenspiele, drei Lustspiele, 1 Schwanke, 5 Orchesterkonzerte weltlicher Art (darunter auch 2 Konzerte ununiformierter Kapellen), 1 großes Kirchenkonzert, 1 großes Gesangs-konzert (zur Goethefeier), 2 bunte Abende und 1 wissenschaftlich bedeutsamer Vortrag zur Aufführung bzw. zur Abhaltung. In 2 Fällen fanden unter Iwan Schönebaums Führung Opernfahrten des Chorvereins nach Dresden statt. Ein Ereignis von Bedeutung war fernerhin das 25-jährige Kantorenjubiläum Iwan Schönebaums am 31. Oktober 1931, sowie das 10-jährige Bestehen des die heimatische Wissenschaft in Geschichte und Vorgesichte, in Natur- und Menschenleben vortragenden Heimatmuseumsvereins Riessa am 12. Oktober 1931 und seine 10. Hauptversammlung am 30. März 1932.

Von Interesse für Riessaer Kunstfreunde waren auch das Kirchenkonzert des 70-jährigen, blinden Dresdener Kreuzkirchenorganisten **Bernhard Pannitzsch** am 28. Febr. 1932 in der Kirche zu Zeitzain und das Karfreitagskonzert „Ostermorgen“ in der Kirche zu Rödterau unter des Rödterauer Jubel-Kantors **Wieneri** Leitung am 25. März 1932.

In Riessa hörten wir auf dem Gebiete der Bühnenkunst, der Operette und der Oper Werke u. a. folgender Autoren und Komponisten: **Gerstädter, Schwoifert, Judmeyer, Verkl, Deventer, Eitig, Goethe**, an dessen 100. Geburtstag, am 22. März 1932 unter Iwan Schönebaums Leitung eine hochwertige Feier stattfand; dann **Kollo, Schar, endlich Hoffmann und Schönebaum**. Zum Kirchenkonzert am 5. Februar 1932 führte Iwan Schönebaum **Händels Oratorium „Judas Maccabäus“** auf; dabei hatten wir die Solistinnen **Maria Thleme, Lotte Wolf-Matthäus** und den Solisten **Ottokar Jinnert**, an Dresdener und Leipziger Bühnen tätig, in Riessa.

Die Goethefeier am 22. März 1932 brachte Riessa die Aufführung der Schönebaumischen Komposition „Deutscher Parnass“.

Die bühnenmäßigen künstlerischen Veranstaltungen fanden überwiegend im „Capitol“, einige im Saale des

der **Tino Battiera**, der berühmte Kammerfänger Tenor ganz Deutschlands bezeichnet und durch hervorragende Schallplatten auch in unserer Stadt niemand unbekannt sein wird, gibt bekanntlich morgen Donnerstag im Capitol Riessa einen **Nieder- und Arienabend** zum Besten des Reichsdeutschen Blindenverbandes. Dieses Konzert wird das große Ereignis der Saison bilden, das sich äußerlich durch ein total ausverkauftes Haus bekunden dürfte. Eine festlich gestimmte Huldversammler wird dem Künstler die Freude über sein Erscheinen bezeugen.

*** Ballonfahrt.** Auf dem Ballonfahlfeld der Chemischen Fabrik in Randschlag startete heute früh 8,22 Uhr der Freiballon „Sachsen“ unter der Führung des Oberwachmeisters **Lau** von der Fliegerstation Dresden. An der Fahrt nahmen noch drei Herren teil. Der Ballon flog in südlicher Richtung.

Der neueste große Singspielerfolg „Morgen geht's uns gut“ kommt am Montag, dem 25. April, als Gastspiel der Städtischen Theater Leipzig zur Aufführung. Das Werk ist mit sensationellem Erfolg bereits über 100 Mal in Berlin und weit über 20 Mal in Leipzig gegeben worden. Die Hauptrollen sind besetzt mit **Karin Bielmeier** und **Joachim Gottschalk**. Die Musik wird von dem durch seine Tätigkeit im Rundfunk bekannten **Emde-Orchester** gespielt. Die Leipziger Städtischen Theater haben auch bei auswärtigen Gastspielen mit diesem Singspiel vor ausverkauften Häusern sensationelle Erfolge erzielt. Es wird empfohlen, die Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen.

Werbeabend. Am vergangenen Sonnabend hielt der Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe Riessa, im „Schützenhaus“ seine **Oberwerbestunde** ab. Der Saal des „Schützenhaus“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem vom Streichorchester der JdV.-Jugend-Chemnitz — 18 Mann — zum Vortrag gebrachten Musikstück begrüßte der Vorsitzende des JdV. Riessa, **Oswald Kresse**, die Anwesenden. In flotter Reihenfolge wurde das Programm abgelesen. Sehr gut vorgetragene Musikstücke sorgten für Abwechslung. Auf der Bühne zeigte die JdV.-Jugend Riessa ihr Leben und Treiben in den Heimabenden und in der Freizeit, durch die Revue des täglichen Lebens: „Schulentagen und...“ **Fritz Schuster**, ein Schulentaschner freut sich, daß sich hinter ihm das Tor der Schule geschlossen hat und daß damit ein neuer Abschnitt seines Lebens beginnt. In bunten Farben malt er sich sein zukünftiges Leben aus. Doch er sollte bitter enttäuscht werden. Durch jugendliche Werber erklärt er schließlich etwas vom Leben in der JdV.-Jugend. Bald ist Fritz ein Mitglied dieser Gemeinschaft junger Kaufleute, junger Burshen und Mädel, die alle um das gleiche Ziel kämpfen, um die bessere Gestaltung ihrer Lebensbedingungen. Mit den Worten aus dem Spruchwort: „Murr der Angestellten“ nahm die wirkungsvolle Feier ihr Ende.

Eine Kundgebung des D.V.B. In einer am 17. ds. Mts. stattgehabten Gesamtvorstandssitzung des Gauverbandes im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband wurde nach einem Referat von Gauvorsitzer **Bierack** einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Preisentwertung mit der Senkung der Kaufmannsgehilfengehälter nicht Schritt gehalten habe. Der D.V.B. fordere weitere Maßnahmen zur Preisentwertung, lehne alle exportfeindlichen Maßnahmen ab und erkläre sich erneut zur Schaffung einer auf dem Boden völliger Gleichberechtigung aufgebauten Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern bereit. Die notwendigen Reformen in Wirtschaft und Staat erforderten ein einmütiges Zusammenwirken aller positiven nationalen Kräfte.

An alle Hundebesitzer. In jedem Frühjahr kommen wieder zahlreiche Fälle vor, daß Schafe und Kette von Hundstößen gerissen werden. Der Schaden ist heute umso größer, als die Wirtschaftslage jedes einzelnen heute keinerlei durch Unachtsamkeit entstandenen Verluste beträgt. Nur in den seltensten Fällen gelingt es, die blutigen Bestien am Ort der Tat zu erschließen, und noch weniger, den Eigentümer der Hunde festzustellen. Gelingt es aber doch, dann ist die Geldforderung meist recht erheblich. Nach der Tier- und Pflanzenzüchtungsverordnung vom 16. 12. 29 ist der Jagdberechtigte ohne weiteres betragt, unbeaufsichtigte Hunde, die sich im Felde herumtreiben, so ften. Er braucht nicht mehr den Besitzer zu warnen oder auf den Wert des Hundes Rücksicht zu nehmen. Alle Hundebesitzer sollten deshalb jetzt im Frühjahr die Mahnung beherzigen, ihre Hunde nicht herumtummeln zu lassen.

Rundfunk-Vorleseabend. Auf Veranlassung des Deutschen Stenographenbundes Dresden, der die Einheitskurzschrift vertritt, hat die Deutsche Welle auch in diesem Jahre am 4. April ein Rundfunk-Vorlesen veranstaltet. Das Diktat, fünf Minuten lang, von 150 und 200 Silben je Minute, wurde auch von den übrigen deutschen Sendern übernommen. Beim Deutschen Stenographenbunde gingen 3770 Arbeiten ein, wovon 3549 auf die Ein-

heitskurzschrift entfallen, und zwar 2940 in 150 Silben und 609 in 200 Silben. Es ist gegen das Vorjahr eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen, denn 1931 gingen 2507 Arbeiten ein, die in Einheitskurzschrift geschrieben waren, und zwar 2136 in 150 Silben und 371 in 200 Silben.

Praktische Hilfe für das Jittauer Theater. Am kommenden Sonnabend 8 Uhr abends überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk einen bunten Abend aus Jittau, der zum Besten des Wiederaufbaus des Jittauer Stadttheaters veranstaltet wird. Außer dem Jittauer Stadtorchester wirken vor allem Jittauer Künstler mit.

W. Angestellte und Krisenunterstützung. Im Hinblick auf § 397 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 7. März 1929 sind Zweifel aufgetaucht, ob Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützung vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer gewährt werden kann. § 397 bestimmt, daß Angestellte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind, als beurlaubt im Sinne der Angestelltenversicherung gelten. Das Ruhegeld wird für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt; sofern ein Anspruch auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung besteht, beginnt das Ruhegeld frühestens mit dem Wegfall dieses Anspruchs. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu in einem kürzlich ergangenen Erlaß ausgeführt, daß auch Angestellten, die das 60. Lebensjahr vor der Aussteuerung aus der höchstzulässigen Dauer einer laufenden Krisenunterstützung vollenden, grundsätzlich die Krisenunterstützung auf die Höchstdauer gegeben werden kann.

W. Die Kinderrentsendung in Sachsen 1931. Nach einer Mitteilung des Sächsischen Gemeindetages sind durch dessen Bezirksmeldestelle rd. 17.500 sächsische Kinder im vorigen Jahre zum Erholungsurlaub abgegangenen. Am meisten bevorzugt wurden die Heime an der Ostsee mit dem Kinderheim Wiet. Innerhalb Sachsens wurden über 3000 Kinder in Erholungsurlaub abgegangenen. Durch die Fürsorgeverbände wurden einschl. 4600 von der Landesversicherungsanstalt verschiedenen Kindern rd. 27.000, durch die freie Wohlfahrtspflege rd. 8500 Kinder entsandt. Für das Jahr 1932 ist Vorprognose getroffen worden, daß die schon im vergangenen Jahre unternommene Rationalisierung bei der Entsendung wieder durchgeführt wird und daß nahegelegene, besonders leerstehende Heime der Fürsorgeverbände in erster Linie belegt werden.

W. Eine Selbsthilfe der Erwerbslosen. Um der großen inneren und äußeren Not jugendlicher Erwerbsloser zu begegnen, soll jetzt erstmalig in Sachsen durch den 5. Wohlfahrtsverband, einen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, der Versuch mit einer auf Selbsthilfe beruhenden **Wohlfahrtsvereinigung jugendlicher Erwerbsloser** gemacht werden. Die jungen Leute, die oft in Schlafstellen oder in überfüllten elterlichen Wohnungen schlecht untergebracht sind, sollen die Möglichkeit haben, zu niedrigem Preis, den sie aus ihrer Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung decken können, gemeinsam in einer großen, einfach eingerichteten Wohnung zu wohnen und gemeinsames Frühstück und ev. Abendbrot zu erhalten. Bei der Fülle großer leerstehender Wohnungen werden sich unschwer geeignete Räume finden, — auch die Wartung wird in einem arbeitslosen Hauselternpaar gegen freie Station gewonnen werden können. Die eigentliche Schwierigkeit liegt lediglich in der Beschaffung der ersten Einrichtungsgegenstände, vor allem der Bettmöbel. Aber die Erfahrungen bei Einrichtungen von Tagesheimen für Jugendliche lassen hoffen, daß durch teilweise Ueberlassung oder durch Spenden die ersten nötigen Einrichtungsgegenstände beschafft werden können. Im übrigen sollen sich die Jugendlichen in ihren Werk- und Bastelstunden einiges selbst herstellen, wie auch die Benutzerschaft des Wohnheimes als Selbsthilfemaßnahme gedacht ist und sich bei einem Zusammenwohnen von etwa 20 Personen selbst tragen soll.

Hof b. Stauch. Die Studenten-Ende. Mit Sonntag, dem 17. April, war die Studenten-Dorfwache beendet und 15 junge Leute verließen auf ihren Fahrrädern unser Dorf, um nach Leipzig und anderen sächsischen Städten zurückzufahren. Mit gemeinsamen Gesängen hatten sie sich vorher von der Gemeinde verabschiedet. Daß sie sich hier recht wohlgefühlt und bei ihren Quartierwirten und in der Gemeinde selbst recht trohe Stunden verbracht haben, zeigte der große Besuch eines Abschiedsabends am Sonnabend im hiesigen Gasthote. Hier kam es besonders zum Ausbruch, daß sich ein inniges Band zwischen der gelamten Einwohnergemeinschaft und den Studenten geschlossen hatte. Studenten- und Abschiedslieder erklangen in lustiger Folge. Einer wohlwollenden Ansprache seitens des Leiters der Studentenschaft, Herr Dr. Haule-Leipzig, wurde mit größter Anbacht gelauscht; er beantwortete in volkstümlicher Form die Frage: Was wollten wir in Hof? Er erläuterte dies dahingehend: Die Vergangenheit erfordern, sie mit der

„Hotel Höpfer“ hatt; die weltlichen Konzerte wurden teils im Höpferischen, teils im Saale des „Hotel Stern“ zu Gehör gebracht. Für den einen wissenschaftlichen Vortrag (Georg Vechnner) wurde der Saal der Elbterrasse benutzt.

Den wissenschaftlichen Bestrebungen in Riessa kam überwiegend der Verlag des „Riesaer Tageblattes“ nach, der u. a. durch die übliche regelmäßige Herausgabe seiner Beilage „Inferne Heimat“ bestimmte fachwissenschaftliche Arbeit in Dienste der Heimatgeschichte aufs großzügigste zu fördern sich zu dankenswerter, uneigennütziger, opferlicher Aufgabe gestellt hat.

Steht man nach diesem Querschnitt aus dem Kunstleben Riessas während der 6 Monate des verfloffenen Winterhalbjahres den Schluß, so ist unverkennbar, daß Riessa mit seinen Leistungen, vorwiegend auf dem Gebiete der Kunst, aber auch der Wissenschaft, auf beachtlicher Höhe steht. Es ist vor allem eine gerade Linie musikalischer und bühnenfreundigen Lebens in Riessa erkennbar; unverkennbar ist auch die Steigerung des Anspruchs des Publikums an die Leistungen von Künstlern oder Konzertgebern; mit dem Riese „Sächsische Landesbühne“ wäre heute in Riessa nicht mehr auf auszukommen. Das ist erfreulich für das Anwachsen künstlerischen Verständnisses und der Liebe zum Edelsten von Kunst und Wissenschaft innerhalb unserer heimischen Lebensgemeinschaft.

Diesen vielfachen künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen und Unternehmungen fand leider immer noch eine gewisse Vorheit aus manchen Kreisen unserer Einwohnergemeinschaft gegenüber, die natürlich teils auf die wirtschaftliche, schlechte Lage der Gegenwart zurückzuführen ist, teils aber auch noch mit der Voreingenommenheit verbunden ist, die gewisse Kreise unserer Stadt den in Riessa gebotenen Kunst- und Wissenschaftsabenden entgegenbringen. Es gibt Menschen, die glauben, nur die Großstadt könne Gutes bieten. Weit gefehlt; was man dort für teures Geld sich an Kunstgenuss verschafft, das hat man gleichwertig und viel billiger auch in unserer Stadt, die den Vorzug genießt, namhafte Schaffende auf beiden Gebieten zu beherbergen und von prominenten Auswärtigen derselben Gebiete gern ausgeführt zu werden.

Es bleibt zu hoffen, daß die Zukunft hier eine glückliche Wendung zum Besseren bringen mag.

Johannes Thomas, Riessa.

Wegentwart vergleichen und dann Schlüsse auf andere Gegenden unseres Vaterlandes ziehen. Aus Kirchenbüchern, Schul- und Gemeindefakten besonders wichtige Urkunden ergründen und sie kritisch bearbeiten. Aus alten Flurkarten den ehemaligen Besitz der einzelnen Wirtschaften und Güter feststellen usw. Vor allen Dingen aber wollten sie durch praktische Arbeit an den Vormittagen, besonders in der Landwirtschaft, zeigen, daß sie sich auch der schwersten Arbeiten nicht scheuten und schämten. Der freie Nachmittag aber sei von ihnen der geistigen, wissenschaftlichen Arbeit gewidmet gewesen. Die Abende hätten sie gar oft im geschlossenen Kreise in einzelnen Familien verbracht, wo sie durch Fragen gar manches erfahren hätten, was sie wissen wollten. Dieser Tatbestand gedachte er in markigen Worten, um dann noch für die überaus freundliche Aufnahme und gute Verpflegung und Bewirtung in den einzelnen Quartieren herzlich zu danken. Der hiesige Schulleiter dankte im Namen der Gemeinde der Studentenschaft für alles Gute, für die Gefänge in der Kirche und am Ehrenmal, für die gebrachtten Ständchen, für die der Gemeinde zur Verfügung gestellten wissenschaftlichen Forschungen und Arbeiten und endlich für die Darbietungen des heutigen Abends. Ein mit großem Humor gewürztes Vortragsstück: „Der Königreich Polen“ und die wahrheitsgetreue Aufführung eines Denkmals von Kaiser Karl V., der einst hier im Schloß zu Hof gewohnt hat, beendeten den schon verlaufenen Familienabend. Wenn werden die Sober der hier gewählten Studentenschaft gedenken, wie auch ungeteilt diese Damen und Herren sich gern des freundlichen Dächens und seiner Einwohnerchaft erinnern werden; haben sie doch mehr gesehen, als sie erwartet hatten.

Großenhain. Sein 25jähriges Bestehen dring am Sonntag der Ortsverein Großenhain im Verband der Deutschen Buchdrucker schlicht und würdevoll im Gasthof „zum Hof“. Gleichzeitige wurde die Frühjahrsbezirksversammlung des Bezirks Reichen abgehalten.

Großenhain. Innabandwerker-Ortsgruppe. Auf durch den Innabandwerksrat erzwungene Einladung hatten sich am Montagabend im „Rosenheim“ eine größere Anzahl Innabandwerker, aber auch eine Anzahl Innabandwerkermeister und Altmeister einfinden, um zu der Frage: „Gründung einer Innabandwerker-Ortsgruppe“ Stellung zu nehmen. Die Gründung einer solchen Ortsgruppe ist schon seit längerem hier erwogen worden, Montagabend konnte der Punkt endlich zur Tat umgewandelt werden.

Dresden. Unfall beim Abtransport des Fiskus. Als der Fiskus Strakburger Montagabend nach Wendiguna seines Fressner Kaffeeautomaten abtransportiert wurde, wurde ein Stallmeister von einem Stier angegriffen und derart verletzt, daß er dem Krankenhaus angeführt werden mußte. Auch ein anderer Fiskusangehöriger zog sich bei den Transportarbeiten Verletzungen zu.

Dresden. Dr. Etienne Amtshauptmann von Grimma. Der Badedirektor des Staatsbades Elster, Oberregierungsrat Dr. Etienne, ist mit Wirkung vom 1. Mai 1932 zum Amtshauptmann von Grimma ernannt worden. In seine Stelle in Bad Elster tritt Regierungsrat Paul Rinkert zum Innern, unter Ernennung zum Oberregierungsrat.

Dresden. Die täglichen Unfälle. Am Montag nachmittags stürzte ein 12 Jahre alter Knabe aus einer auf dem Hofplatz aufgestellten Luftschiff. Der Junge mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Montagabend wurde auf der Lorenzer Straße ein 5 Jahre alter Knabe von einem Kraftwagen angefahren. Mit einem Schädelbruch mußte das Kind ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. Der Knabe ist aufgefunden in das Auto hineingefahren.

Sohlau (Spre). Unter schwerem Verdacht. Hier wurde der Ferkelbändler Duhle festgenommen und dem Amtsgericht Schirgiswalde angeführt. Er steht im Verdacht, im Jahre 1925 sein eigenes Grundstück angezündet zu haben.

Taubenheim. Der Kampf um den Strompreis. Hier fand eine Vertreterversammlung des Ausschusses für Strompreislenkung statt. Anwesend waren 82 Vertreter aus 35 Ortschaften mit rund 11 000 Haushaltungen. In der Versammlung wurden durchweg gefordert 50prozentige Strompreissenkung, Abschaffung der Röhrenmieten und Rablungskredit ab 1. April 1932. Es wurde ein Hauptausschuß gebildet, der mit der Aktiengesellschaft Schiffs Werke erneut verhandeln soll. In Taubenheim soll demnächst eine Einwohnerversammlung stattfinden, in der dieser Hauptausschuß mit den Vertretern der AEM. verhandeln soll.

Rauhlitz i. O. Ein Kind ertrunken. Hier fiel am Montag vormittag das 13jährige Töchterchen des Wäbblershefers Erb in den Mühlgraben und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Burgen. Denkmalschändung. In Duden haben Bubenbände eine gemeine Tat vollführt. Dem erst im vorigen Jahre errichteten Ehrenmal war durch Anpflanzung einer Lebensbaum-Umfriedung ein würdiger Schmuck verliehen worden. Diese Lebensbäume sind jetzt mit Karbol oder einer anderen ätzenden Flüssigkeit überschüttet worden. Die Bäume werden eingehen, sodaß eine mit nicht unerheblichen Kosten verbundene Renovierung erforderlich ist.

Leipzig. Reichsgerichtsrat Dr. Kleine †. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist dort an Bord eines Hamburger Dampfers Reichsgerichtsrat Dr. Lucian Kleine auf einer Vergnügungsfahrt gestorben. Er war zuletzt beim 2. Strafsenat des Reichsgerichts tätig und am 1. Februar 1930 nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Die Leiche Dr. Kleines wird nach Deutschland übergeführt werden.

Leipzig. Gefängnisstrafe für einen ungetreuen Bücherrevisor. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte am Dienstag den 55jährigen Bücherrevisor Friedrich Bänger aus Leipzig wegen Untreue und Unterschlagung zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Verurteilte war in den Jahren 1918 bis 1931 ehrenamtlicher Vorsitzender und Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren und gilt als überführt, 60 000 RM. Verbandsgelder, die bei der Leipziger Stadtbank deponiert waren, nach und nach abgehoben und veruntreut zu haben. In der Verhandlung hatte Bänger angegeben, daß er seinen Posten treu verwaltet habe und sich nichts habe zuschulden kommen lassen. Er habe das Geld lediglich von der Stadtbank abgehoben, um es auf einer anderen Bank einzulagern; in der Zwischenzeit habe er mit dem Geld gearbeitet, wozu er im Rechte gewesen sei. Die Beweisnahme ergab jedoch, daß dem Angeklagten gar kein Recht zugestanden hat, das Geld abzugeben.

Borna. Wieder ein großer Kupferdrahtdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden von der zwischen den Braunkohlenwerken Witzsch und der Grube „Dora und Helene“ errichteten Werksbahn aus der Starkstromleitung, die noch nicht ganz fertig gespannt ist, 700 Meter Kupferdraht gestohlen. Der Draht wurde von den Dieben etwa 300 Meter weit über die Wiesen geschleift und dann auf ein zweispänniges Pferdgeschirr geladen, das schließlich nach Witzsch zu fuhr. Von den Tätern fehlt, obgleich das Gespann gesehen worden war, bisher jede Spur.

Chemnitz. Einbrecher im Weinteller. Nachts wurden auf der Fabrikstraße mehrere junge Burschen, die sich in angetrunkenem Zustande mit einem Fass Bier abmählten, von Polizeibeamten gefaßt. Unter Zurücklassung des Fass

erzissen die Burschen die Nacht. Einer der Mächtigen konnte eingebrocht und festgenommen werden. Durch die weiteren Vernehmungen wurden acht Leute ermittelt, die gemeinsam in einen Wein- und Bierkeller auf der Fabrikstraße eingebrochen waren, sich dort an den vorhandenen Vorräten öftlich ergötzen und dann eine Unmenge gefälschter Weinflaschen zerklüftet hatten. Dem Besitzer des Kellers ist bedeutender Schaden entstanden.

Fißla. Rauch im Gemeindepalast. Als in der letzten Gemeindepalastversammlung Bürgermeister Möblich über eine Eingabe des Landmilitärs Herold berichtete, wurde er von J., der sich im Subderrraum befand, als Rührer bezeichnet. J. wurde daraufhin aus dem Saale gemiesen. Da er nicht freiwillig ging, wurde die Polizei in den Saal gerufen, um J. aus dem Saale zu entfernen. Die beiden kommunikativen Gemeindepalastbesitzer K. und die Seite Herolds und gingen gegen die Polizeibeamten tätlich vor. Erst als die Polizei vom Summtrüffel Gebrauch machte, gelang es, den Tumult zu beenden. — Im übrigen wurde davon Kenntnis genommen, daß der Haushaltsplan 1931/32 mit einem Gebirg von 12 568 RM. abschließt. Die Erhebung der Bürgersteuer wurde abgelehnt.

Mittelkrohn. Töblich verunfallt. Am Sonntag vormittag wurde hier der Bruchmeister Winkler von einem Viehwagen aus Umbach überfahren. Winkler trug schwere Verletzungen davon, denen er bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus erlag.

Bad Schmiedeberg. Ausschreibung der Bürgermeisterei. Die Stadtverordneten beschloßen, die nach dem Ausscheiden des noch amtierenden Bürgermeisters am 30. November freierwerdende Bürgermeisterei auf dem Wege der Ausschreibung neu zu besetzen.

Schmiedeberg (Ergeb.). Schadenfeuer. In Sadisdorf brach am Montagabend im Anwesen des Wirtschaftsbekkers Kurt Erler Feuer aus, wodurch Scheune, Stallgebäude und Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurden. Nur das Mobiliar und das Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Markneukirchen. Adolf Hitler Ehrenbürger von Markneukirchen. In ihrer letzten Sitzung beschloßen die städtischen Kollegien einstimmig, den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt Markneukirchen zu ernennen. Ein nationalsozialistischer Antrag, anlässlich des Geburtstages des nationalsozialistischen Führers das Rathaus zu besetzen, wurde angenommen, ebenso ein Antrag, im Stadterordnetenrat ein Hitler-Bild anzubringen. Da die sozialdemokratischen Stadtverordneten der Sitzung ferngeblieben waren, wurden die Beschlüsse einstimmig gefaßt.

Zwickau. Kein Verbenntfall. Durch die fälschliche Presse ging vor kurzem die Meldung, daß der Maschinenbauer Otto Müller beim Ergebeilischen Steinfolien-Attentat durch Gasvergiftung in der Grube töblich verunfallt sei. Nach einer Mitteilung der Bergbauischen Betriebs-Zwickau wurden an diesen Unfall Vorwürfe gegen die Werkleitung geführt. Nun hat sich bei der Nachprüfung der Todesursache einwandfrei herausgestellt, daß der Maschinenbauer an einer Gehirnerkrankung gestorben ist, und daß das plötzliche Ableben rein zufällig während des Dienstes in der Grube erfolgte.

Torgau. Oberhalb der Großtrebener Fähr wurde die Leiche einer jüngeren weiblichen Person angeschwemmt, die mehrere Verletzungen aufwies. Die Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Zeuchern. Vorgefälschte Funde. Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau an der Schulstraße in Seiden wurden einige Steinbeile aus der Bronzezeit, ein kleines beschädigtes Gefäß der Bronzezeit, sowie Konchen von Gefäßen der Slamen gefunden. Es ist anzunehmen, daß die Fundstelle schon 6000 vor Christi den Menschen als Schuttablagelplatz gedient hat, und daß schon damals die hiesige Gegend stark besiedelt war.

Leitmeritz. Nicht in die Sachwerte. In der Stadt Leitmeritz setzt zu Beginn der Saison eine überaus lebhaft Baubewegung ein. Derzeit sind 63 Einfamilienhäuser im Entstehen begriffen. Diefelbe Erscheinung des lebhaften Baues von Kleinhäusern setzt sich auch in B. Weipa und in anderen nordböhmisches Städten. Die wahrcheinliche Ursache ist bald erkannt. Die Häuser werden zumest von kleinen Beamten errichtet, die ihre Spargroschen in feste Werte umlegen wollen. Seit dem Zusammenbruch der Leitmeritzer Volksbank, bei der viele kleine Sparer zu Schaden gekommen sind, herrscht in weiten Kreisen das Bestreben vor, Spargelder verlustsicher anzulegen.

Mährisch-Odrau. Zusammenbruch des Brügger Bergarbeiterkreises. Der wilde Streit der Kommunisten im Odrau-Karwiner Bergbau ist zusammengebrochen. Die Führer der Streikbewegung hielten vertrauliche Versammlungen ab, wobei der Wille zum Ausbruch kam, den Streik abbrechen. — In der am 19. ds. Mts. stattgefundenen Revierkonferenz der Bergarbeiter empfahlen die kommunistischen Vertreter mit Rücksicht auf den Abfall des Leipziger Reviers aus der Streikfront, am 20. April die Arbeit anzunehmen, um eine weitere Verpöterung der Arbeiter zu verhindern. Es ist anzunehmen, daß die Bergarbeiter dieser Parole Folge leisten werden. — Der Vorsitzende des zentralen Streikausschusses der Bergarbeiter, Rosenbaum, wurde verhaftet.

Öffentliche Gemeindeverordnetenfigung zu Rünchritz

am 18. April 1932.

Das Kollegium nahm zustimmend Kenntnis von der Vorlage 17 des Gemeinderates, betr. Endabrechnung für das 6-familien-Wohnhaus an der Friedrich-Ebert-Strasse. Nach dieser Vorlage betragen die endgültigen Baukosten 38 191,17 RM. Nach dem Endbescheid des Bezirksverbandes ist für diesen Bau ein Wohnungsbaudarlehen gewährt worden. Die festgesetzten Mieten für die Wohnungen in dem Neubau wurden vom Bezirksverband genehmigt.

Das Kollegium nahm hierauf Kenntnis von dem Inhalt der Vorlage 16 des Gemeinderates, betr. Verlegung der Jugendhausverwalterstelle und Entscheidung über den Pachtvertrag für den Wirtschaftsbetrieb des Jugendhauses. Dieser Punkt entfiel eine längere Aussprache. Vom Gemeinderat als auch von der linken Fraktion wurden einige Änderungen des Pachtvertrages redaktioneller Art vorgeschlagen, die auch einstimmig genehmigt wurden. Die bürgerliche Fraktion erklärte, daß sie an und für sich nichts gegen den neuen Jugendhausverwalter habe, daß sie sich aber bei ihrer bekannten Einstellung gegen das Jugendhaus bei der Abstimmung über die Vorlage der Stimme enthalten werde. Hierauf wurde über die Vorlage abgestimmt. Absatz 1 der Vorlage, nach welchem der Kündigung des bisherigen Jugendhausverwalters zugestimmt wird, wurde einstimmig angenommen. Absatz 2 und 3 der Vorlage gelangten bei Stimmhaltung der bürgerlichen Fraktion zur Annahme. Damit ist Herr Otto Hebenstreit aus Rünchritz als Jugendhausverwalter gewählt worden und es wurde ihm der Wirtschaftsbetrieb des Jugendhauses verpachtet. Auch der in der Vorlage niedergelegte Pachtvertrag wurde damit genehmigt.

Das Kollegium genehmigte weiter die Uebernahme der Geschäfte der Schlachtsteuerabgabestelle auf die Gemeinde.

Dresdens Finanzlage.

In einer Pressebesprechung teilte Oberbürgermeister Dr. Kütz mit, daß es gelungen sei, das Defizit für das Etatjahr 1931 auf 9 Millionen RM herabzudrücken gegenüber einem Voranschlag von 17 Millionen RM. Dr. Kütz wies darauf hin, daß es zur Zeit nicht möglich sei, einen ordnungsmäßigen Haushaltsplan für das Etatjahr 1932 vorzulegen, da die Reichsregierung über die Gestaltung der Gemeindefinanzen in wesentlichen Punkten noch keine Klarheit geschaffen habe. Um unter diesen Umständen eine ordnungsgemäße Finanz- und Wirtschaftsführung zu ermöglichen, habe er, Dr. Kütz, sich veranlaßt gesehen, einen Finanz- und Wirtschaftsplan aufzustellen, der gleichzeitig als Entwurf eines Haushaltsplanes für das Jahr 1932 dienen solle. Dieser Haushaltsplan würde die Grundlage der Finanzwirtschaft Dresdens bilden, bis die Reichsregierung die gesetzlichen Grundlagen für die Feststellung eines Haushaltsplanes geschaffen habe. Auch das Jahr 1932 werde einen starken Zuschußbedarf für Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge sowie für Sozial- und Kleinrentnerunterstützung bringen. Man rechne für 1932 mit einer Durchschnittszahl von Wohlfahrtserwerbslosen mit 35 000 gegenüber 30 000 im Vorjahre. Zur Zeit betrage die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen 39 000. Insgesamt habe Dresden 80 000 Personen zu unterstützen. Der gefamte Zuschußbedarf sei auf 21,5 Millionen RM veranschlagt worden. Hierzu kämen noch 1,3 Millionen RM für Kriegsfürsorge und 2 Millionen RM für Jugendfürsorge. Charakteristisch für Dresden sei die hohe Zahl der Kleinrentner, für die 4 Millionen RM aufgebracht werden müßten, während Leipzig beispielsweise nur 2 Millionen RM dafür bereitstellen müsse. Tilgung und Verzinsung von Schulden bedinge einen Aufwand von 33,5 Millionen RM, wovon allerdings 21,3 Millionen von den städtischen Betrieben usw. getragen würden. Immerhin verbliebe ein Zuschußbedarf von 12,2 Millionen RM. Dresden habe 30 Millionen RM kurzfristige Schulden, von denen nach dem kürzlich getroffenen Stillhalteabkommen 20 Prozent, das sind 6 Millionen RM, jährlich zurückgezahlt werden müßten. Die Steuereinnahme habe man auf 39,4 Millionen RM eingeschätzt, wobei an eine Erhebung der Bürgersteuer in einer Höhe von 500 Prozent gedacht sei. Aus der Einkommensteuer, die 1930 noch 13 Millionen RM gebracht habe, könne man nur noch 5,3 Millionen RM erwarten. Oberbürgermeister Dr. Kütz sprach die Erwartung aus, daß das Reich spätestens Anfang Mai die erforderlichen Entscheidungen treffen werde. Er bezeugte die Ansicht, daß das Reich die gefamten Wohlfahrtslasten übernehmen werde, als reichlich optimistisch. Auf mehr als die Erstattung von vier Fünfteln der Unkosten würden die Gemeinden kaum rechnen können. Aus dem 75-Millionen-Fonds erwarte Dresden etwa 1,5 Millionen RM. Dr. Kütz teilte zum Schluß mit, daß der von ihm aufgestellte vorläufige Haushaltsplan mit einem Defizit von 5,9 Millionen RM abschließt. Dieses Defizit stimme fast genau mit der für Schuldentilgung notwendigen Summe überein. Falls die Stadt also hier oder auf dem Gebiet der Wohlfahrtslasten eine Erleichterung erhalte, werde es gelingen, den Haushaltsplan auszugleichen.

Zum Cochemer Berggruß.

Cochem. (Funktspruch.) Da die abgeklärten Erdmassen die Straßen verpressen, wird der gefamte Bergbau über die Cochemer Brücke auf das jenfeitige Moseltal umgeleitet. Die Räumungsarbeiten konnten noch nicht in Angriff genommen werden, da seit dem frühen Morgen dauernd Erd- und Felsmassen zu Tal rollen. Die Höhe des abgeklärten Berges beträgt 115 Meter, die Länge 200, die Tiefe der Grundfläche 180 Meter. Gerade heute hätte eine Kommission an Ort und Stelle prüfen sollen, ob sich eine Sprengung des Cochemer Berges empfehle, um weiteres Unheil zu verhindern. Der Berg hat die Frage selbst entschieden.

Kleine Chronik.

Wien. Kardinal Erzbischof Dr. Wisk hat einen Schlaganfall erlitten; sein Zustand ist bedenklich.
Singapore. Charles Chaplin, der von Sana kommend hier eintraf, mußte sich wegen schwerer Fieberanfälle sofort ins Krankenhaus begeben.

Letzte Funktspruch-Meldungen und Telegramme

vom 20. April 1932

Standortmeldung vom „Graf Zeppelin“.

Hamburg. (Funktspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich heute um 11:05 Uhr Greenwicher Zeit zwischen den Inseln St. Paul und Fernando Noronha. Das Luftschiff wird voraussichtlich gegen 18 Uhr in Pernambuco landen.

Gold- und Silbermünzen

im Berliner Märktischen Museum gefaßt.

Berlin. (Funktspruch.) Diebe drangen heute nacht in das Märktische Museum ein, schloßen dort die Schelbe eineritrine, in der Gold- und Silbermünzen aufbewahrt werden, ein und raubten einhundert Stück Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1701 bis 1840.

Einer der Diebe rief am Morgen bei einer Zeitung an und meldete dort den Einbruch. Er erklärte, daß er einmal in einem Zeitungsbericht „auf abgechnitten“ habe und sich dafür jetzt „revandieren“ wolle.

Verurteilung im van Hoogh-Prozess.

Berlin. (Funktspruch.) Im Bilderschlundprozess hat der Kunsthändler Otto Wacker, der zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, Verurteilung einlegen lassen.

Wegen Landesverrats zu Justizhaus verurteilt.

Breslau. (Funktspruch.) Vor dem Oberlandesgericht hatten sich die Arbeiter Diemer und Scholz wegen Landesverrats zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte Scholz wurde wegen Landesverrats gegen das Spionagegesetz zu vier Jahren Justizhaus, der Angeklagte Diemer zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt. Bei beiden Angeklagten wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren erkannt.

Schulrat Meyer bleibt weiter in Haft.

Romano. (Funktspruch.) Wie verlautet, ist die Haftbefehle von Schulrat Meyer abgewiesen worden. Auch die Bemühungen der in Romano anwesenden Frau Schulrat Meyer, eine Ueberführung ihres an einem Magenleiden erkrankten Gatten in ein Krankenhaus zu erwirken, sind gescheitert.

Dr. Grünig bei Witwinow.

Wien. (Funktspruch.) Reichsanwalt Dr. Grünig ist heute vormittag einer Einladung des ruzischen Volkskommisars für Wehreres Witwinow geolot.

Die Schaffung eines Devisenausgleichsfonds in England.
London. (Funktspruch.) Der Staatskanzler gab heute bekannt, daß er im Finanzausschuß des Unterhauses eine Entscheidung einbringen werde, die die Regierung zur Schaffung des Devisenausgleichsfonds berechtigen werde, auf den er in seiner gestrigen Budgetrede hingewiesen habe.

Amfliches

Ueber das Vermögen:
 a) des Kaufmanns Frh. Erich Milfert, Inhabers der nicht eingetragenen Firma Erich Milfert, Lebensmittel-groß in Riesa, Postenplatz 10a (R 11/32),
 b) des Wäfers und Wäfers Max Erich Israel in Bockra, Post Ochab-Land, (R 12/32),
 wird heute, am 19. April 1932, nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Konkursverwalter: zu a) Rechtsanwalt Dr. Lehner, Riesa,
 zu b) Rechtsanwalt Gfingler, Riesa.

Zu a) und b):
 Konkursforderungen sind bis zum 14. Mai 1932 bei dem Gericht anzumelden.
 Es wird zur Beibehaltung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 20. Mai 1932, vorm. 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. Juni 1932, vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Gemeinsschuldner veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeleitete Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 14. Mai 1932 anzeigen.
 Amtsgericht Riesa, den 19. April 1932.

In das hiesige Handelsregister ist am 19. April 1932 eingetragen worden auf Blatt 546, betr. die Firma Max Böde, Dampfmoelerei Wülknitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wülknitz b. Riesa: Die Firma ist erloschen.
 Amtsgericht Riesa, den 20. April 1932.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 19. April 1932 betr. den Kaufmann Harry Lionel Spencer van Nuyt und seine Ehefrau Martha Minna van Nuyt geborene Schiffler, beide in Riesa, eingetragen worden: Die Vermählung und Nuzniehung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 10. April 1932 ausgeschlossen worden.
 Amtsgericht Riesa, den 20. April 1932.

Grund (Tafel) eingetragenen. Binnen 3 Tagen abzuholen, andernfalls über ihn verfügt werden wird.
 Der Rat der Stadt Riesa - Fundamt - am 20. April 1932.

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 6 Jahren bewährte Breslauer Ohrkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat, bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben m. voll. Adressenangabe. - Unser Vertreter ist am Freitag, den 22. April 1932, in Riesa, Hotel Deutsches Haus, 1. Etg., 9-5 Uhr, erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen.

Hörkapfel-Gesellschaft Breslau 16

Vereinsnachrichten

Schneider-Zwangs-Innung Riesa. Zur Beerdigung unseres Kollegen Herrn Arthur Otto Stellen Donnerstag 1/1 Uhr Poppitzer Platz.
Mit. Ver. Art., Kav., Pion. u. Train. Donnerstag mittag 1/1 Uhr Stellen im Engel zum Begräbnis des Kam. Otto. Sablr. Beteiligung Ehrenpf.

Sport-Werbewoche

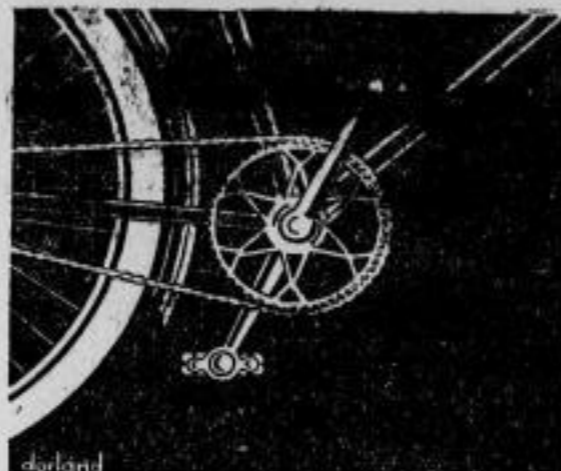
des Faltbootvereins Riesa im DKV.
Faltbootsporfilm 21. April, 20 Uhr
Wildwasserparade
 in Oesterreich und Jugoslawien
 Kleiner Saal des Hotel Höpfer - Unkostenbeitr. 25 Pfg.
Jugendwerbetag 22. April, 20.30 Uhr
Mit Faltboot und Zeit durch Frankreich
 Lichtbildvortrag von Dr. Hoffmann-Chemnitz
 Jugendwart des Oberelbkreises
 Kleiner Saal des Hotel Höpfer
 Unkostenbeitrag: Eltern 25, Schüler 15 Pfg.
Sport-Ausstellung bei Höpfer, Kleiner Saal
 An beiden Tagen 16-23 Uhr; Eintritt frei
 Boote, Zelte, Bootszubehör, Sportszubehör

Vertrauenswürdigem Herrn

mit akquisitorischen Fähigkeiten gegen entsprechende Entschädigung. Nur Bewerber, die berufstätig oder Rentenbezieher sind, können berücksichtigt werden. Schriftliche Angebote unt. D 2151 a. d. Tagebl. Riesa.

Auf die billige Vinoleum-Nest-woche im Vinoleumhaus Mittag am Capitol wird höflich aufmerksam gemacht.

3-Zimmerwohnung
 m. A., Bad, Juenwasserkl., Mädchenkammer, Bod., 2 Keller, Elektr., Gas, ar. Korrid. usw. Miete monatl. RM. 75.-, Bismarckstr. 1. Etg. zu vermieten.
 In Zbarandt ist eine schöne 3-Zimmerwohnung, m. Kü. und Zubeh., evtl. Garten, in aut. Lage, Miete jährl. RM. 540.-, sofort frei zu verm. (Vorortverbindung mit Dresden). - Tauschwohnungen vorhanden: in Bittau, 3 Zimmer, Kü. und Zubeh., Miete monatlich RM. 30.-, u. in Dresden-Laubegait 4 St., Kü., Bad, 2 Kl. Wärten usw., Miete monatl. RM. 60.-.
J. O. Dreremann, Möbeltransport, Tel. 80, G16 Str. 8.



Das Fahrrad des sparenden Menschen

Stahlrassse fressen keinen Hafec

auch Benzin lohnen sie ab, Fahrsohne sind bei Ihnen ebenfalls unnötig. Auf gut deutsch gesagt: ein Miele-Mellior-Rad ist eine einmalige Anschaffung, die Ihrem Geldbeutel keine weiteren und dauernden Lasten auferlegt. Im Gegenteil!
 Miele-Mellior präsentiert sich als ein schnittig-solides Rad mit durchgehenden breiten Schutzblechen. Gelötete Rahmen mit Außenmuffen verbürgen eine stark erhöhte Fahrsoherheit. Wichtig: Lagerschalen aus dem Vollen gedreht! Spelchen verzinkt, verkupfert und vernickelt!
 Je nach Ihren persönlichen Wünschen kostet Miele-Mellior RM 75,- bis RM 90,-

Miele-Mellior

Zahnmerz auch der sofort weg durch „Blitz“, Pl. 75 Pl. Zu haben bei Friseur Rich. Golditz, Dauptstraße 61.

Laden
 mögl. mit Wohnung, in verkehrsreich. Lage zu miet. gesucht. Off. erb. u. F 2153 an das Tageblatt Riesa.

Laden mit Wohnung
 2 Schaufenster, in bester Geschäftslage der Dauptstraße zu vermieten. Off. erb. u. B 2149 a. d. Tagebl. Riesa.

Darlehn 500 RM.
 a. 2 Monate u. Geschäftsmann gef. Off. u. A 2148 an das Tageblatt Riesa.

RM. 8000.-
 als 1. Hypothek auf hiesige. Geschäftsgrundstück, beste Lage, u. Selbstgeher mögl. bald gesucht. Off. u. C 2150 an das Tageblatt Riesa.

Zaubere, eheliche Frau für einige Vormittagsst. als Auwärterin gesucht. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Hausmädchen
 17-19 Jahr, s. 1. 5. gef. Donner, Moritz.

Verein Deutsche Bühne

Gastspiel der Städtischen Theater Leipzig im Capitol Riesa, Montag, den 25. April, 20 Uhr, der Rosenfrolg
Morgen geht's uns gut
 Singspiel in sechs Bildern nach einer alten Wiener Posse von Hans Müller, Musik von Ralph Benatzky. In Szene gesetzt von Robert Meyn. Musikalische Leitung: Th. G. Mayer, Emda-Orchester.
 Operettenpreise-Vorverkauf: Zigarrengeschäft Ed. Wittig, Hauptstr. 60, Ruf 445, für Mitglieder des Vereins Deutsche Bühne: Bahnhofstraße 11, 1.

Konzert- u. Ballhaus Wolf Glaubitz

Sonnabend, den 23. April 1932, öffentl.
Frühjahrskonzert
 des MG.V. „Liederfabel“ Glaubitz unter Mitwirkung der Herren Gast-Dirigenten Studienrat Iwan Schönebaum-Riesa Kantor Joh. Meißner-Zelthain Kantor Joh. Knolle-Gohlis Am Klavier: Herr Kantor H. Herden-Jahns
Anschließend Ball
 Einlaß 7 Uhr, Anfang 7.30 Uhr, Eintritt 50 Pfg. Erwerblos 30 Pfg. - Freunde des Deutschen Liedes von nah und fern werden hiermit herzlich eingeladen.

Bei Trauerfällen

finden Sie Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke Artikel und Herren-Kleidung in besonders gepflegter Auswahl zu niedrigst. Preisen bei
Franz Heinze.

Jg. Gänse

(Naturbrut), schwer. Schlag, ca. 8 Tg. alt, 1.40 sowie größere, liefert v. Babneprek Rahnahme. Garantiert leb. Anf. Keine Gänse-Ruß-Federu mit Dauen bunte à Pfd. 1.50 bis 2.50, reinweiße 2.50 bis 3.00, Weißfedern, fein gefüllte u. vereinigte, à Pfd. 4.00-6.00, besser Dauenweiß 7.00-8.00, in Galbdannen, Küstertia, à Pfd. 3.50, 4.50, 5.50, Dreiviertel-Dauen 6.00 bis 7.50, Polbdannen ab 9.00 per Pfund versendet.
F. Kludhenn, Ditrau/Ga. Telefon 41.



Stelle ab heute einen frischen Transport sichere **Zugkühe** hochtragd. u. mit Rälbern, spottbildig zum Verkauf.

H. Thielemann Stolzenhain
 Bahnstation Gröbich - Fernruf Nr. 10.-

Prima Jg. Gänse

v. 3-8 Tage alt, je Stüd v. 1.40 M. an verkauft laufend Geflügelhandlung **Quosdorf, Städt.**

Bruthenne verl. Weida, Veranalle 4.
Biege, neumeff.
 Käufer, aut. Freffer, verl. Petermann, Lorenzstr. 4.

Anfertigung von Sattler- u. Polsterarbeiten

Sofas, Chaiselouques, Matratzen usw., sowie Umarbeiten in und außer dem Hause führt prompt und äußerst preiswert aus
Richard Kleditzsch, Riesa, Elberg 2

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Wer übernimmt Vertrieb

solider erstklassiger Strumpfhöner? Off. unter L U 4521 an Rudolf Woffe, Leibzig.

Nach schwerer Krankheit verschied unser lieber Kollege **Herr Schneidermeister Arthur Otto.**
 Wir verlieren in ihm einen eifrigen Verfechter der beruflichen Interessen, dem nur das Wohl seines Handwerkes am Herzen lag, und werden seiner immer in Dankbarkeit gedonken.
Schneider-Zwangs-Innung zu Riesa u. Umg.

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumen-schmuck beim Beimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Leitungsaufseher
Reinhold Thiele
 sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank.
 Wilda Thiele und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.
 Jacobsthal, den 20. April 1932.

Chorverein Riesa - Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des Reichsdeutschen Blindenverbandes

Das große Ereignis der diesjährigen Konzert-Saison!
 Nächsten Donnerstag, d. 21. April, Capitol, nur einmaliger Arien- u. Lieder-Abend des weltberühmten Tenors
Kammersänger Tino Pattiera
 Staatsoper Dresden
 Konzertkugel Ferd. Thörmer-Weihen.
 Aus Kritiken: Als Wunder der Natur erscheint diese Stimme, die in verschwenderischer Fülle mit Schönheit, Größe und Leuchtkraft ausgestattet ist / der Beifall war mächtig, die Blumenstenden nicht minder. / Und W. schenkte mit besaunders jugendlicher Freude verschwenderisch Lied auf Lied.
 Am Flügel: Wolf Schroeder.
 Karten zu RM. 1.20, 1.60, 2.10, 2.60 u. 3.10 im Zigarrenhaus Wittig u. an der Abendkasse

Riesige Auswahl in Reisekoffern zu ganz niedrigen Preisen finden Sie im Lederwarenhaus Mittag am Capitol.

Landwirtssohn
 Mitte 20er, mit tadellof. Ruf, sucht die Bekanntschaft eines einf. sol. Mädchens v. Laube am. Heirat. Nur ernstgem. Offert. u. R 2152 an das Tageblatt Riesa.

Gesucht

von alleinstehendem älter. früheren Geschäftsmann mit Grundstück auf dem Lande nicht zu junge, unabhängige, hell. Person, welcher evtl. etwas Rente zur Verfügung steht, zur Führung des Haushalts. Offert. über nähere Verhältnisse erb. unt. H 2155 an das Tageblatt Riesa.

Gebr. guterhalt. Möbel
 billig zu verkaufen:
 2 Kleiderkränze, 2 u. 1 Tür, 1 Kommode, 3 Kasten, echt Nubk., 1 Schrank f. Bücher oder Schuhe, 1 Metallbettstelle, 1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl, 15 St.
Wilhelms Möbelhaus
 Hauptstraße 38.

Feldkartoffeln
 Deodara, ab Miete im Einzelverkauf 2.-, ab 20 Str. 1.90 Mt.

Speisefartoffeln
 gelbfleischige, handverlef. Bentner 2.50 Mt.

Saatkartoffeln
 Erdgold, gelbfll. anerf. Nachbau, ab Feld 2.90, handverlef. 3.70, ab 20 Str. 3.50 Mt.
 Centifolia, rotfl., ab Feld 2.20, handverlef. 2.70 Mt.
 Edeltraut, ab Feld 2.20, handverlef. 2.70 Mt., gibt ab

Rittergut Borna b. Dschab
 Telefon Ochab Nr. 42.

Düngestückkalk
 und gebrannt, gemahlen, empl. morgen ab Waggon
Max Knöfel, Bahnh. Rödau.

Saatkartoffeln
 eingetroffen sind: Erdgold, Gelbtraut, Centifolia, Deodara, Vepo, Edenwälder Diana, alles beste pommerische Absoanten, bei
Otto Ulbricht
 Riesa-Neugröße, Ruf 365.

Saat- und Speise-Kartoffeln
 (Erdgold) gibt ab
Erich Möbius
 Neutweida, Lange Str. 22.

Leiterhandwagen
 Reife für die Wäcker für die Rorbmöbel usw. empfiehlt zu billigen Preisen
Paul Schierig, Glaubitz.

Motorrad, 200-500 ccm
 lauff. Preis-Rn. u. G 2154 an das Tageblatt Riesa.

Billich zu verkaufen:
 2 neue Chaiselouques, 35 u. 42 M.,
 1 neue Tischstole 90 M.,
Wilhelms Möbelhaus
 Hauptstraße 38.
 Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Der „rote Frontkämpferbund“ wurde illegal fortgeführt.

Das vorläufige Ergebnis der gestrigen Durchsuchungsaktion. Berlin. (Funkpruch.) Der Vizepräsident teilt mit: Die nach längerer Beobachtung am gestrigen Tage vorgenommenen Hausdurchsuchungen bei Funktionären des „Antifaschistischen Kampfbundes“ und des sogenannten „Roten Frontkämpferbundes“ haben ergeben, daß der verbundene „rote Frontkämpferbund“ illegal fortgeführt wurde. Ueber den Umfang und die Bedeutung des Fortsetzungsverfahrens kann im Augenblick noch nichts gesagt werden. Festgestellt wurde, daß der Tischler Emil Passath, der Maler Wilhelm Wahn und der Reichstagsabgeordnete Paul Hornik maßgebend an den Versuchen beteiligt gewesen sind, den R.F.K. illegal fortzuführen. Ob die obengenannten Organisationen, der „Antifaschistische Kampfbund“ und der „Arbeiterkämpferbund“, mit den Angelegenheiten des verbundenen „Roten Frontkämpferbundes“ zu tun hatten, wird noch geprüft.

Die Prüfung des Materials über das Reichsbanner.

Berlin. (Funkpruch.) In einem Teil der Presse ist in den Erörterungen über die Prüfung des Materials über das Reichsbanner behauptet worden, daß vor der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf keine abschließende Entscheidung getroffen werden wird. Vom Reichsinnenministerium wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß selbstverständlich der Reichskanzler über den Gang der Dinge auf dem Laufenden gehalten wird und daß ebenso selbstverständlich alle Entscheidungen in engstem Einvernehmen mit dem Kanzler getroffen werden. Dies ist aber auch möglich, solange der Reichskanzler in Genf will. In diesem Zusammenhang wird zu den Behauptungen, daß eine Reihe von Länderregierungen das Verbot des Reichsbanners gefordert hätten, von unrichtiger Seite in Ergänzung der bereits gemeldeten Nichtteilnahme betont, daß auch beim Reichsrat kein derartiger Antrag auf Verbot des Reichsbanners eingegangen ist.

Die kommenden Reichstags-Verhandlungen.

von Berlin. Der Vizepräsident des Reichstages ist für Dienstag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, einberufen worden, um den Termin der nächsten Reichstags-Sitzung festzusetzen.

Da große Parteien den Wunsch haben, daß der Reichstag baldigt zu einer wenigstens kurzen Tagung zusammentritt, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß der Vizepräsident die Einberufung des Reichstages für die ersten Mai-Tage beschließen wird. Arbeitsstoff ist aus den Ausschussberatungen der letzten Monate in reichem Maße vorhanden. Dagegen wird der Etat für 1932 dem Reichstag bei dieser Tagung noch nicht vorliegen. Wie das Nachrichtenbüro des V.D. erklärt, wird das Reichskabinett in der nächsten Woche sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf den Etat verabschieden. In technischer Hinsicht ist der Etat im Reichsfinanzministerium bereits fertiggestellt. Es sind nur noch einige Fragen, die allerdings von entscheidender Bedeutung sind, offen, zu denen insbesondere die Frage der Arbeitslosenversicherung gehört. Ueber diese Streitpunkte wird das Kabinett in der nächsten Woche in erster Linie zu entscheiden haben. Nach Abschluß der Kabinettsberatungen wird der Etat dem Reichsrat vorgelegt. Aufgrund der Informationen, die dem Reichsrat vorliegen, wird dort mit dem Eingang des Etats für Ende April oder spätestens Anfang Mai gerechnet. Da der Reichsrat für seine Beratungen etwa 2-3 Wochen benötigt, ist die Verabschiedung des Etats durch den Reichsrat erst in der zweiten Hälfte des Monats zu erwarten. Nach diesen Dispositionen wird der Etat also dem Reichstag erst Ende Mai vorgelegt werden können. Ende Mai oder Anfang Juni beginnt dann die große Sommertagung des Reichstages. Da die vorläufige Etatsregelung am 30. Juni abläuft und das neue Haushaltsjahr am 1. Juli beginnt, stehen dem Reichstag für die Staatsberatung nur vier Wochen zur Verfügung. Es wird erheblicher Anstrengungen bedürfen, um die Beratung in diesem kurzen Zeitraum durchzuführen. Es wird deshalb zwischen erster und zweiter Lesung des Etats auch kaum eine Unterbrechung in den Plenarberatungen eintreten. Man wird vielmehr Ausschussberatungen und Plenarberatung des Etats nebeneinander laufend durchführen müssen.

Paris bekräftigt Kreuzers Tod.

* Paris. Die in Stockholm verbreiteten Gerüchte, wonach der ehemalige Bündnisminister Kreuzer nicht gestorben sei, sondern ausichts der verbessernden Finanzlage seiner Unternehmungen die Flucht ergriffen haben soll, werden in Paris nachdrücklich dementiert. Der Polizeikommissar des

Sachsen zum SA-Verbot.

Dresden, 20. April.

Unter Bezugnahme auf die bereits bekannte Tatsache, daß Innenminister Richter der Einladung zu der von der Reichsregierung einberufenen Verammlung der Innenminister der Länder, auf der das Verbot der SA und SS besprochen worden ist, nicht folgte, weil das Verbot von der Reichsregierung bereits endgültig beschlossen worden war, veröffentlicht die „Berliner Vorzeitung“ folgende Meldung aus Dresden:

„Die Sächsische Regierung hat, noch ehe der Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Reichsinnenminister Dr. Groener gelangte, auch von sich aus einen Brief an die Reichsregierung gerichtet, worin sie zu dem überraschenden Verbot der nationalsozialistischen Wehrorganisation Stellung genommen hat. Soweit wir unterrichtet sind, hat die Sächsische Regierung besonderen Wert darauf gelegt, daß alle den nationalsozialistischen Wehrorganisation gleichgerichteten anderen Organisationen vollkommen partiellisch behandelt werden. Die Sächsische Regierung vertritt wie von jeher so auch beim Verbot der nationalsozialistischen Wehrorganisation den Standpunkt, daß in Sachsen streng objektiv und gleichmäßig nach allen Seiten vorgegangen werden müsse.“

Wie wir dazu von zuständiger Stelle in Dresden erfahren, entspricht diese Meldung den Tatsachen. In Dresdner politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Stellungnahme der Staatsregierung erst jetzt veröffentlicht worden ist, um jeden Anschein zu vermeiden, als ob die Staatsregierung durch eine Veröffentlichung vor dem Volksentscheid auf Auflösung des Landtages die Wählerschaft für sich beeinflussen wollte.

Der Stahlhelm gegen neue Verbotspläne.

Sofortige Aufhebung des SA-Verbotes notwendig!

*) Berlin. Der Stahlhelmpressedienst befaßt sich in eingehenden Auslassungen mit dem SA-Verbot und schreibt dazu u. a.: „Der Stahlhelm hat sich sofort mit aller Schärfe gegen das Verbot der nationalsozialistischen Kampfoorganisationen gewandt. Darüber hinaus aber hat der Stahlhelm nie einen Zweifel gelassen, daß er grundsätzlich jedes Verbot von Organisationen ablehnt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, oder deren Tätigkeit darauf hinausläuft, junge Menschen körperlich zu ertüchtigen, oder im Geiste der Beharrlichkeit zu erziehen.“

Stadtierteils, in dem Kreuzers Wohnung sich befand, erklärte, daß er mit eigenen Augen Kreuzer auf dem Totenbett gesehen habe. Von der Unterchiebung einer Wachspuppe könne daher nicht die Rede sein. Auch der Arzt, der den Tod feststellte, erklärte, daß es sich bei dem abenteuerlichen Gerücht wohl nur um einen schlechten Scherz handeln könne.

Polnischer Vorstoß gegen die deutsche Einfuhr.

* Warschau. Während sich sogar die nationaldemokratischen Blätter in ihrer Kritik über die deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlung einer leidlichen Zurückhaltung behielten, wendet sich der reaktionäre „Kurjer Gzeczony“ mit einer herausfordernden Kritik gegen die Deutschland weiterhin angebotenen Kontingente. Unter der Überschrift „Schluß mit der Einfuhr deutscher Maschinen.“ — Die Einfuhr muß schnell rationalisiert werden“ erklärt das Blatt offenbar nicht ohne entsprechenden Beeinflussung von maßgeblicher Seite:

„Es liegt nicht in unserem Interesse, daß Deutschland, das befreit ist, die Einfuhr aus Polen rektlos zu unterbinden und darum nicht verdient, als ein guter und loyaler Klient genannt zu werden, auch weiterhin unser Hauptimporteur bleibt, zumal Polen noch bei diesem Warenaustausch infolge seiner passiven Handelsbilanz noch zu zahlen muß. Durch die letzte Verständigung wird dieser für uns ungünstige Zustand aufrechterhalten. Dieser Zustand kann indes nur dadurch abgeändert werden, wenn Polen seine Einfuhr auf andere Länder, beispielsweise England umstellt; denn dann erst wird das Gleichgewicht in den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen hergestellt werden.“

Sachtpreisfestlegung bevorstehend.

*) Berlin. Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister die Vorarbeiten zu einer Verordnung zur Wehredung der zur Zeit im landwirtschaftlichen Sachtwelens bestehenden Schwierigkeiten beendet und den beteiligten Ministerien einen Verordnungsentwurf vorgelegt. Dieser

Um alle Mißverständnisse auszuschließen, sei hier deutlich gesagt, daß der Stahlhelm das Reichsbanner nicht für eine nationale Wehrorganisation hält. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß namentlich die führenden Kreise des Reichsbanners lediglich die Absicht gehabt haben, sich eine Organisation zu schaffen, die zum Einsatz für ihre parteipolitischen Zwecke bereitsteht und die unter dem Deckmantel „Kampf für die Republik und gegen den Faschismus“ Bürgerkriegsvorbereitungen trifft. Dies alles ist in der letzten Zeit sehr deutlich geworden. Aber wir sind dennoch der Meinung, daß auch hier wieder einmal die Kraft, die stets das Böse will, das Gute schafft. Denn zweifellos wird in den Reichsbannerorganisationen, wenn auch sozusagen als ungewolltes Nebenprodukt körperliche Erleichterung erzielt. Da es sich hier aber im wesentlichen um Volkstreue handelt, die die nationale Wehrebewegung bisher noch nicht hat erfassen können, wäre es ein sachlicher Schade, wenn eine solche Organisation ungeachtet aller politischen Gegenläufe, die uns von ihr trennen, ein Opfer der jetzt losgelassenen Verbotsfurie werden sollte.

Wir halten es deshalb für einen politischen Fehler, wenn der Stoß, der auf Grund des SA-Verbotes gegen die Regierung gerichtet werden muß, in der Richtung auf die Erzielung weiterer Verbote angelegt wird. Die Forderung darf nicht lauten: Ihr habt die SA und die SS verboten und ihr müßt infolgedessen aus Paritätsgründen auch das Reichsbanner auflösen, sondern wir müssen vielmehr die sofortige Aufhebung des SA- und SS-Verbotes verlangen. Jetzt kommt es vor allem darauf an, daß nicht aus parteipolitischen Gründen Fehler an Fehler gereicht werden. Das Verbot der SA und SS war ein großer staatspolitischer Fehler. Er kann aber nicht dadurch wieder autgemacht werden, daß unter dem Drang der Gegenseite die Reichsregierung diesem Fehler noch einen neuen hinzufügt. Deshalb darf der innenpolitische Kampf der nächsten Woche nicht um die Frage gehen, ob aus Gründen der Parität das Reichsbanner oder sonstige Organisationen verboten werden sollen. Die Forderung muß vielmehr lauten: Fort mit dem ungerechten Verbot der SA und SS, weil es eine Schädigung des Widerstandswillens unseres gesamten Volkes bedeutet.“

Länderregierungen für Reichsbannerverbot.

Berlin. Außer Mecklenburg-Strelitz haben, wie die Voss. Zeitung erfährt, Braunschweig, Thüringen, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin den Antrag gestellt, das Reichsbanner im gesamten Reichsgebiet zu verbieten.

schließt sich dem vom Siedlungsausschuß des Reichstages einstimmig gefaßten Beschluß an, wonach unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Sachfalles eine allgemeine Sachtpreisfestlegung vorgenommen wird. Es ist ferner ein Rüdigungsstich für diejenigen Wähler vorgelesen, die infolge der besonderen Schwierigkeiten des letzten Jahres ihre Sachtpreisfestlegungen nicht voll erfüllen konnten und denen deshalb der Sachtpreistrag gekündigt wurde.

Frankreich fordert Internationalisierung der Luftfahrt.

*) Genf. Die von Frankreich angeregte Internationalisierung der Zivilluftfahrt als Ergänzung jeder Abstützungsmahnahme wird in einer Denkschrift, die die französische Delegation der Abstützungskonferenz unterbreitet hat, ausführlich erläutert. Die Denkschrift betont, daß nur eine solche Internationalisierung ein wirkliches Hindernis für die Verwendung der Luftfahrt zu militärischen Zwecken darstellen könne. Die Internationalisierung soll so vor sich gehen, daß Luftfahrzeuge von einer bestimmten Leistungsfähigkeit an in den ausschließlichen Besitz von internationalen Organen übergeben, die u. B. die Bezeichnung „Internationale Luftverkehrsvereinigung“ führen könnten.

Die sonst sehr ausführliche Denkschrift erhält keine Vor schläge darüber, wie etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen der Vereinigung und einen oder mehreren interessierten Staaten geregelt werden sollen, obwohl die verschiedenen Verpflichtungen, wie sie die Denkschrift vor schlägt, auf den ersten Blick eine unüberlebende Reihe von Reibungsflächen darstellen scheinen.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin“.

*) Friedrichshafen. Nach einem Funkpruch des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 1 Uhr früh MEZ. auf 7 Gr. 30 Min. Nord und 28 Gr. 32 Min. West.

Das ist etwas anderes,

allerdings.

Das ist nicht eine Neuschöpfung, wie solche Ihnen in dieser Preislage genugsam bekannt sind.

Hier haben Sie nicht irgendeine 3 1/3-Pfg.-Zigarette, hier haben Sie eine Bulgaria zu 3 1/3, also die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake in einer Preislage, in der man so etwas nicht kannte.



Bulgaria Sport, die **3 1/3** der Bulgaria mit Sport-Photos
6 Zigaretten 20 Pfg.

Die Bedeutung der Abrüstungs-Entscheidungen.

Genf, 20. April.

Die Abrüstungskonferenz hat in den letzten zwei Tagen das erfreuliche Bild größerer Aktivität. Sie hat mit geringerem Widerstand, als man nach allem Vorhergegangenen erwarten mußte, zwei grundsätzliche Entscheidungen angenommen, deren Bedeutung vor allem darin liegt, daß sie einen einheitlichen Willen zur raschen praktischen Arbeit befanden.

Besonders wichtig ist die Entscheidung über die Erreichung des Abrüstungszieles in mehreren Etappen, von denen die jetzige Konferenz die erste und entscheidende darstellt. Die Befürchtungen, daß das stufenweise Vorgehen eine Abrüstungsverzögerung bedeuten würde, gehen an der Tatsache vorbei, daß die Gefahr bestand, daß ohne diese Möglichkeit der ständigen Revision des Ergebnisses der ersten Abrüstungskonferenz die ganze Abrüstungsangelegenheit mit einem einzigen, wahrscheinlich sehr unbefriedigenden Abkommen ihre endgültige Erledigung gefunden hätte.

Der Sinn der gestrigen Debatte ist zum Teil dahin missverstanden worden, als ob zwischen der Haltung der russischen Delegation und den Vertretern der anderen Mächte ein Widerspruch bestanden hätte. Man hat damals auch einen Gegensatz zu der deutschen Haltung konstruieren wollen. In Wirklichkeit hat sich aber Litwinoff in keiner Weise gegen die stufenweise Abrüstung ausgesprochen. Seine Vorbehalte waren nur formeller Natur.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Annahme der ersten Entscheidung der Konferenz aus dem Bereich lediglich theoretischer Erörterungen auf den Boden praktischer Arbeit gestellt hat, was in diesem Stadium das Ziel der deutschen Politik war.

Französische Kritik an der 1. Abrüstungsentscheidung.

Paris. (Funkdruck.) Die Annahme der ersten grundsätzlichen Entscheidung über die stufenweise Abrüstung durch die französische Delegation wird vom „Echo de Paris“ kritisiert. Es sei zu befürchten, so schreibt das Blatt, daß damit ein Fehler begangen worden sei. Die Klausel „Erste entscheidende Etappe der allgemeinen, möglichst weitgehenden Herabsetzung“, die von Deutschland in den Entscheidungsentwurf eingeführt wurde, werde durch Verfassung auf Artikel 8 des Völkerbundsstatuts nicht ausreichend ausgeglichen, da dieser Artikel selbst nicht klar definiere, was unter nationaler Sicherheit und unter gemeinsamer Aktion zu verstehen sei. Die erste Entscheidung auf der Abrüstungskonferenz stelle also keinen Sieg der französischen Auffassung dar, und man müsse fragen, warum Paul Boncour es zugelassen habe, daß die Aussprache in dieser Weise in die Irre ging. Lautete doch die Frage lediglich, ob die Abrüstung auf einmal oder stufenweise durchgeführt werden solle, und dies zu beantworten, habe nicht erfordert, daß Grundsätze vorweg genommen werden, die damit nichts zu tun hätten. Der neue Versuch der französischen Delegation, durch einen zweiten Entscheidungsentwurf, der wiederum auf Artikel 8 Bezug nehme, diese Schwärze auszuweichen, könne nicht, selbst wenn er gelinge, als Sieg ausgelegt werden, da dieser Entwurf nicht mit dem ersten französischen Vorschlag gleichwertig sei. Das Blatt wirft Paul Boncour vor, er habe mit seiner alten sozialistischen Vorstellungswelt offenbar noch nicht ganz brechen können. — Ähnlich urteilt „Journal“.

Der Hauptauschluß der Abrüstungskonferenz

hat heute vormittag die Entscheidung über die Abrüstungsmassnahmen in der gestern beschlossenen Form angenommen. Gegen die Entscheidung stimmte Rußland.

Der Ausschluß wandte sich dann der Frage der qualitativen Abrüstung zu. Henderson wies darauf hin, daß die heute angenommene Entscheidung rasche praktische Arbeit zur Pflicht mache, und demgemäß die amerikanischen, italienischen und französischen Vorschläge über die Abschaffung bestimmter Waffen beziehungsweise ihre Übertragung auf ein internationales Organ gemeinsam erörtert werden sollen. Der englische Außenminister Sir John Simon eröffnete die Aussprache, der 2. Entscheidungsentwürfe zu

Politische Tagesübersicht.

Chile geht von der Goldwährung ab. Reuter meldet aus Santiago de Chile, daß die Vorlage über die Devalorisation des chilenischen Pesos, durch die praktisch Chile die Goldwährung ausgeben würde, die Deputiertenkammer passiert hat.

Essentielle Auflage wegen der Mißhandlung des Prinzen August Wilhelm in Königsberg. Wegen der Vorgänge auf dem Königsberger Bahnhof am 31. März 1931, bei denen Prinz August Wilhelm von Preußen von Polizeibeamten mißhandelt wurde, ist jetzt durch Beschluß des Oberlandesgerichts in Königsberg in Preußen die öffentliche Anklage wegen Körperverletzung im Amt gegen den Hauptbeschuldigten Polizeimajor Krüger erhoben worden.

Mißlicher Anschlag auf den spanischen Innenminister. Der zur Zeit in Sevilla weilende spanische Innenminister Duran wurde am Dienstag, als er sich auf einem Motorboot zur Besichtigung der Stromregulierungsarbeiten auf dem Guadalquivir einschiffte, von einem Mann angefallen. Der Täter versuchte, den Minister mit einem schweren Hammer niederzuschlagen. Der Schlag verfehlte aber sein Ziel und traf den neben dem Minister stehenden Gouverneur von Sevilla, der durch den Hammer an der Schulter getroffen und leicht verletzt wurde. Der Attentäter konnte sofort festgenommen werden. Es handelt sich um einen Arbeitslosen, der durch die Tat die Aufmerksamkeit der Behörden auf seine trostlose Lage lenken wollte.

Britischer Protest betr. deutscher Kohleneinfuhrbeschränkung. Wie Reuter erfährt, hat die britische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin wegen der deutschen Kohleneinfuhrbeschränkung Vorstellungen erhoben. Dem Vernehmen nach sei die deutsche Regierung mit der Prüfung dieser Frage beschäftigt. Es sei zu hoffen, daß man zu einem die britische Regierung befriedigenden Kompromiß gelangen werde.

Hültermann wieder bei Groener. Reichsinnenminister Groener empfing, der „Post“ zufolge, gestern abends den Bundesführer des Reichsbanners, Karl Hültermann, um die Durchführung des vom Reichsbanner eingeleiteten Abbaus der Sonderorganisationen zu erörtern.

Die badische kommunistische Landtagsfraktion zieht ihren Antrag auf Verbot des Reichsbanners zurück. Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung des badischen Landtages verlas der Abg. Dr. Bock (KPD.) eine Erklärung, daß die Bezirksleitung der KPD. Baden-Pfalz den Antrag der Fraktion betr. Verbot des Reichsbanners als einen schweren politischen Fehler bezeichnet und die Zurückziehung veranlaßt. Abg. Leichter wird seines Postens als Fraktionsvorsitzender der KPD. entbunden. (Zuruf der Sozialdemokraten: „Das ist ein schwarzer Tag für Euch!“, im Zentrum: „Gott Moos!“)

Gründe lagen. Ein englischer, der sich für den Grundgedanke der qualitativen Abrüstung ausspricht und ein jugoslawischer, der wesentlich ausführlicher gehalten ist und entsprechend der bekannten Stellungnahme der französischen Gruppe das Verbot gewisser Waffen nur im Zusammenhang mit ihrer Internationalisierung ansetzen will.

Der englische Entscheidungsentwurf hat folgenden Wortlaut: „Unbeschadet anderer Vorschläge, die im weiteren Verlauf der Tagesordnung zur Erörterung gelangen werden, erklärt sich die Konferenz mit dem Grundgedanke der qualitativen Abrüstung einverstanden, das heißt dem Vorausgreifen gewisser Waffenarten oder Typen, deren Besitz oder Verwendung jedem Staat durch ein internationales Abkommen verboten werden soll.“

Sir John Simon wies darauf hin, daß mit dieser Entscheidung der von einigen Staaten aufgeworfenen Frage der Internationalisierung gewisser Waffen in keiner Weise vorgegriffen werden solle. Es sei aber an der Zeit, den Grundgedanke der Abschaffung gewisser, näher zu bestimmender Angriffswaffen festzulegen. Die Frage der Internationalisierung sei bei gewissen Waffen, z. B. den Giftgasen und dem chemischen Krieg, überhaupt nicht aufgeworfen worden und auch für die anderen Waffen brauche sie erst später entschieden zu werden. Der Entwurf der jugoslawischen Delegation wolle 4 oder 5 verschiedene Punkte gleichzeitig erledigen. Das wäre ungefähr so, als wenn alle Genfer Automobile auf einmal durch das gleiche Portal fahren wollten.

Unter größter Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung ergriff nach Sir John Simon der

Deutsche Vertreter, Botschafter Radolny,

das Wort.

In einer Rede, die von der Konferenz mit großem Interesse verfolgt wurde und deren Wirkung sich zum Schluß in außerordentlich starkem Beifall bei einem großen Teil der Delegierten äußerte, setzte sich Botschafter Radolny für die Abschaffung der schweren Angriffswaffen ein, wobei er insbesondere ausführlich die Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegte einseitige Abschaffung dieser Waffen heranzog und an diesem Beispiel den Nachweis führte, daß die Forderung nach Abschaffung dieser Waffenkategorien praktisch durchführbar ist.

Der deutsche Vertreter behielt sich seine endgültige Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen vor, die darauf abgingen, diese schweren Angriffswaffen zu internationalisieren und dem Völkerbunde zur Verfügung zu stellen. Er ließ aber keinen Zweifel, daß schon eine vorläufige Prüfung der französischen Vorschläge ergehen habe, daß ihre Durchführung zu einer wirklichen Abänderung nicht beitragen würde.

Botschafter Radolny führte u. a. noch aus: „Ich muß betonen, daß das in den Friedensverträgen enthaltene einseitige Verbot der in Frage stehenden Waffen, besonders der Luftwaffen, die abgerüsteten Staaten in eine Lage der Unsicherheit versetzt hat, die mit den Erfordernissen nationaler Sicherheit, wie sie der Artikel 8 der Völkerbundscharta enthält, nicht in Einklang zu bringen ist. Die Vorschläge hinsichtlich des Verbotes der Angriffswaffen weisen den Weg, um dieser unmöglichen Situation ein Ende zu machen. Ich füge hinzu, daß die deutsche Delegation durch aus bereit ist, über ihre eigenen Vorschläge hinaus noch weiteren Verböten auf diesem Gebiete zuzustimmen, vorausgesetzt, daß sie in gleicher Weise für alle anderen Staaten gelten.“

Radolny schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Konferenz, in dem er nachdrücklich betonte, daß die Entscheidung über diesen ersten Schritt, den die Konferenz auf dem Gebiete der Abrüstung zu tun habe, vom deutschen Volk als ein Prüffeld dafür empfunden werde, ob die Konferenz tatsächlich den Willen habe, zu wirklichen und entscheidenden Abrüstungsmassnahmen zu gelangen.

Nach dem deutschen Vertreter ergriff der jugoslawische Delegierte Schmentowitsch das Wort, um den jugoslawischen Antrag zu begründen. Der italienische Außenminister Grandi erklärte seine volle Zustimmung zu dem englischen Vorschlag und begrüßte ihn gerade als eine allgemein einheitlich auswirkende Maßnahme, durch die auch die quantitative Abrüstung erleichtert würde.

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag vormittag anberaumt.

Ein Studienrat beleidigt den Reichspräsidenten. Aus Sprottau wird gemeldet: Vom Provinzial-Schulkollegium ist gegen den Studienrat Dr. Krüger, der an der hiesigen Laube-Schule tätig ist, ein Disziplinarverfahren anstrengt worden. Dr. Krüger, der sich stark nationalsozialistisch betätigt, — er ist Führer der Hitler-Jugend — soll im Unterricht beleidigende Äußerungen über den Reichspräsidenten von Hindenburg gemacht haben. Auch sonst soll er in einer seinem Amt als Jugendberater nicht entsprechenden Form die antisemitischen Tendenzen der Partei vertreten haben.

Vor weiteren japanischen Truppentransporten nach der Mandchurei? Bei einem Presseempfang erklärte der Kriegsminister, daß bei einer Verschärfung der Lage in der Mandchurei weitere Truppentransporte dorthin notwendig werden könnten. In unterrichteten Kreisen interpretiert man diese Äußerung des Kriegsministers dahin, daß er damit lediglich das Banditenunwesen gemeint habe. — Zu dem Generalstreik der Angestellten der ostchinesischen Eisenbahn, der heute beginnen sollte, ist es nicht gekommen. Die Lage in den in Frage kommenden Gebieten ist als durchaus normal zu bezeichnen.

Französisch-romanische Finanzverhandlungen. Der französische Finanzfachverständige Auboin hatte am Dienstag mit Finanzminister Argetoianu eine lange Unterredung über die Finanzlage in Rumänien, die laut Lupta außerordentlich ernst ist. Bei dieser Gelegenheit sollen über den Verkauf von Petroleuminteressen an ein französisches Konsortium Vorbesprechungen stattgefunden haben. Dieser Tage trifft der französische Finanzberater Nik in Bukarest ein. Der Besuch soll der Überprüfung der rumänischen Zahlungsfähigkeit insbesondere der Auslandsschulden gelten. Argetoianu stellt alle Anleihegerüchte in Abrede. Der französische Gesandte Puaux, der ebenfalls eine Besprechung mit Argetoianu hatte, ist am Dienstag ins Ausland gereist.

General Smuts gegen die Einführung der deutschen Amtssprache in Südwestafrika. Im südafrikanischen Repräsentantenhaus erhob der Führer der Südafrikanischen Partei, General Smuts, scharfe Vorwürfe gegen die Regierung wegen ihrer Zustimmung zum Gebrauch der deutschen Sprache als dritte Amtssprache in Südwestafrika. Die Einführung der deutschen Sprache, so erklärte General Smuts, werde sehr kostspielig sein. Es sei klar, daß bei Durchführung der Bestimmung die Deutschen in Südwestafrika bevorzugt würden, während die aus Südafrika kommenden Beamten ungünstiger behandelt würden, da sie der Deutschen nicht mächtig seien. General Herzog verteidigte die Maßnahmen der Regierung und betonte, daß Südwestafrika selbst keine Beamten bezahle und daher in Bezug auf deren Ernennung und Auswahl freie Hand habe. Ueber die in Aussicht genommene Anleihe der Südafrikanischen Union an Südwestafrika sagte Herzog, es handle sich hier

bei um eine Summe von 200 000 Pfund, davon seien 100 000 Pfund zur Tilgung des laufenden Fehlbetrages und der Rest zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit bestimmt. Es sei allerdings noch kein endgültiges neues Abkommen zwischen den beiden Staaten abgeschlossen worden, aber es sei wünschenswert gewesen, eine gemeinsame Verständigung und Zusammenarbeit zustande zu bringen.

Zusammenkunft MacDonald-Tardieu in Paris? In London rechnet man damit, daß MacDonald heute Mittwochabend eine Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu in Paris haben wird.

Fliegerbomben auf ausländische Kurden. Am Dienstag kam es zu einem größeren Gefecht zwischen der von englischen Fliegergeschwadern unterstützten Irakarmee und den ausländischen Kurden, die von dem Scheich Barzan geführt werden. Durch eine englische Flugzeugabombe wurden zehn Kurden getötet. Ein Flugzeug wurde abgeschossen. Die beiden Insassen wurden getötet.

Der französische Verteidigungsminister über die militärischen Aufgaben Frankreichs.

Paris. Der Minister für nationale Verteidigung, Piétri, hat gestern in Ajaccio (Korsika) eine Bahrtrede gehalten, in der er einen Rechenschaftsbericht über die während der abgelaufenen Legislaturperiode auf militärischem Gebiet erfüllten Aufgaben gab. Der Minister Piétri suchte namentlich darzutun, daß alles, was Frankreich auf diesem Gebiet getan habe und weiterhin tun werde, rein defensiver Art sei, daß aber die nationale Sicherheit wachsend und richtunggebend bleiben müsse.

Zur Abrüstung erklärte er, daß Frankreich dafür bereits mehr als irgendeine andere große Nation getan und in Genf eine Lösung angeboten habe, die in ihrer Richtigkeit nicht übertroffen worden sei. Für Frankreich, betonte der Minister, sei Abrüstung nur denkbar bei gegenseitiger Sicherheit und Hilfsleistung: statt der Solidarität unter Mächten die Solidarität der Waffen.

Eine Erklärung des Reichsministers Treviranus zum SA-Verbot.

Berlin. (Funkdruck.) In der Presse werden an die Erklärungen des Reichsministers Treviranus, der Reichsregierung sei der Entschluß der Auflösung der SA-Formationen dadurch leichter geworden, daß die deutschen nationalen Minister von Bayern und Württemberg sich für die Auflösung ausgesprochen hätten, unter Berufung auf Dementis der betreffenden Minister Erörterungen geführt, welche Minister Treviranus veranlaßt haben, in einer öffentlichen Versammlung im Priesterseminarhaus in Berlin zu dieser Frage nochmals Stellung zu nehmen.

Hierbei hat der Minister erklärt, daß für die Reichsregierung allein konservative Motive für das Verbot der SA. ausschlaggebend gewesen seien. Es habe sich weder um eine Option für links noch um irrendwelsche wahltechnischen oder parteipolitischen Überlegungen gehandelt. Vielmehr sei allein die Sorge um die Staatsautorität und die Überlegung, daß sich in einem ordentlichen Staatswesen nicht ein Staat im Staate bilden dürfe, ausschlaggebend gewesen. Auch in Zukunft, wie die Reichsregierung in ihrer Erklärung anläßlich des SA-Verbetes betont habe, ohne Anleihen der Verlogen und der Partei werde rückwärtslos gegen jeden vorgegangen werden, der den Bestand des Staates gefährde. Wichtig sei, daß sich verschiedene Innenminister süddeutscher Länder für ein Vorgehen gegen die SA-Formationen ausgesprochen hätten. Die Annahme, daß damit auch die Länderregierungen mit den Forderungen der Innenminister übereinstimmen, mache natürlich ihm und seinen politisch nächststehenden Freunden im Kabinett die Zustimmung leichter. Das habe er auch in einer rein persönlichen und vertraulichen Unterredung mit seinen Freunden im Offen zum Ausdruck gebracht. Er habe nunmehr davon Kenntnis genommen, daß die deutschen nationalen Minister Dehlinger und Gärtner sich nicht für das Verbot der SA. ausgesprochen hätten, aber das bleibe eine interne Angelegenheit der betreffenden Landesregierungen und Minister. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, wolle er aber betonen, daß er auch heute noch zu seiner Entscheidung im Kabinett stehe.

Um die Zurücknahme der japanischen Truppen.

Ein verwickeltes Verfahren.

* Genf. Der 19er-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung, der den japanisch-chinesischen Konflikt behandelt, hat am Dienstag endgültig beschlossen, den gemischten diplomatischen Ausschuß in Schanghai, in dem auch die amerikanische Regierung vertreten ist, zu beauftragen, selbständig den Zeitpunkt für die Zurückziehung der japanischen Truppen zu bestimmen und sodann Verhandlungen mit den beiden beteiligten Regierungen einzuleiten. Falls diese Verhandlungen scheitern, sollen die Vertreter derjenigen Mächte, die dem Völkerbund angehören, dem 19er-Ausschuß Bericht erstatten. Der 19er-Ausschuß soll sodann auf der Grundlage dieses Berichts die Verhandlungen mit der japanischen und chinesischen Regierung über die Zurückziehung der Truppen übernehmen. Dieser Vorschlag ist am Dienstagabend telegrafisch der japanischen und der chinesischen Regierung übermittelt worden.

Untersuchung über das Bestehen einer Tscheka im Braunen Haus.

München. (Funkdruck.) Galbamtlich wird bekanntgegeben: Zu dem Artikel „Die Tscheka im Braunen Haus — merkwürdige Zustimmungen“ in Nummer 90 der „Münchener Post“ vom 19. April wird mitgeteilt: Schon bevor die M. P. vom 8. April das Bestehen einer Tscheka-Organisation im Braunen Haus behauptet hat, war gegen einen der NSDAP. nicht mehr angehörenden Münchener Fabrikanten ein Ermittlungsverfahren wegen eines Vergehens der Aufforderung zur Vereitelung von bestimmten Angehörigen der NSDAP. eingeleitet. Die Ermittlungen führten am 7. April zur Festnahme von sechs Personen. Wegen den erwähnten Fabrikanten hat das Amtsgericht München wegen dringenden Verdachtes eines Vergehens nach Paragraph 49a S. 2. Haftbefehl erlassen.

Nach dem Erscheinen des Artikels der „Münchener Post“ vom 8. April wurden die Ermittlungen auf das dort behauptete Bestehen einer Tscheka innerhalb der NSDAP. ausgedehnt. Die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen. Begründete Anhaltspunkte für das Bestehen einer Tscheka im Braunen Haus haben sich bisher nicht ergeben.

Tod eines bekannten Holzindustriellen.

Brannenburg bei Rosenheim. (Funkdruck.) Der im In- und Auslande bekannte Holzindustrielle Dr. Ferdinand Steinbeis hat sich im Alter von 80 Jahren gestern nacht auf seinem Wohnsitz in Brannenburg erschossen. Langwierige Krankheit und geschäftliche Sorgen dürften den Suizid in den Tod getrieben haben.

Der Cöchemer Berg abgestürzt.

!) Cöchem. Am Dienstag abend gegen 20 Uhr sind etwa 10 000 Kubikmeter des Cöchemer Berges mit donnerndem Getöse, das bis weit über Cöchem zu hören war, abgestürzt.

Die Schreinerlei Mütigen ist von den Gesteinsmassen weggeschleift worden, die Abfälle sind zertrümmert, die Straßen meterhoch von Geröll bedeckt und jeglicher Verkehr auf der Provinzialstraße ist unmöglich geworden. Die Schuttmassen sind bis in die Mosel gefallen. Ein großer Teil der Einwohnerstadt von Cöchem ist trotz der späten Stunden noch auf den Beinen, um die Naturkatastrophe mit anzusehen. Von der Cöchemer Seite her versucht man, mit Scheinwerfern das völlig im Dunkeln liegende Gelände zu erhellen. Der Bergsturz dauerte um Mitternacht noch an. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ist noch unbekannt. Ueber die Höhe des angerichteten Sachschadens ist noch jeder Ueberblick unmöglich. Die anliegenden Weinberge sind völlig zerstört.

Cöchem. (Zunspruch.) Wie zu der Bergsturz Katastrophe bei Cöchem weiter bekannt wird, war der Berg bereits in den letzten Tagen überaus unrühig. Ständig strömten kleinere und größere Felsmassen zu Tal. Im Laufe des Dienstag stellten Beobachtungsstellen fest, daß sich die Spalten im Berggrunde um etwa einen halben Meter verbreitert hatten. Gegen 18 Uhr ereigneten sich weitere größere Abstürze, wobei die ersten Gesteinsmassen die Straße erreichten. Beim Eintritt der Dunkelheit ließ die Stadtverwaltung die Gefahrenstelle mit einem Scheinwerfer beleuchten. Am Bergbau zeigte sich eine immer regere Tätigkeit der Felsmassen, die sich besonders an den beiden Seiten des Bergmassivs ablosten. Kurz vor 20 Uhr lösten sich dann am Fuße des Felsens ungeheure Gesteinsmassen, und der Berg setzte sich in Bewegung. Unter donnerndem Getöse stürzten die Felsmassen ins Tal. Hohe Stichtäler zuckten aus dem Chaos, die durch die Zerstörung der Stromleitungen verursacht worden waren. Gleichzeitig erfolgte der Scheinwerfer, der an die Stromleitung angeschlossen war. Als die Lichtleitung nach kurzer Zeit wieder hergestellt war, waren nur noch ungeheure Geröllmassen zu sehen, über denen bis weit ins Tal hinein dicke Staubwolken lagerten. Die Provinzialstraße ist über und über von Felsmassen bedeckt. Dauernd lösen sich noch Gesteinsmassen ab und stürzen über die Geröllhalde in die hoch aufragende Mosel.

Der Berg ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Es scheint sich mit unheimlicher Sicherheit ein weiterer Absturz vorzubereiten.

Gerichtssaal

Gefängnis für Beleidigung des sächsischen Justizministers

Vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht hatte sich der Textilgroßhändler Max Runge wegen verleumdender Beleidigung des sächsischen Justizministers Dr. Mannsfeld zu verantworten. Der Angeklagte führt, ähnlich wie der Betriebsanwalt Winter, seit mehreren Jahren einen Kampf um die Aufwertung der alten Vorkriegs-Banknoten. Der Angeklagte begann seit 1928 die schwersten Angriffe gegen die Direktoren der Sächsischen Bank und der Reichsbank sowie gegen den Reichsbankpräsidenten zu richten. Er machte eine Reihe von Strafanzeigen wegen angeblicher Bilanz- und Notenfälschungen sowie wegen Betrugs. Derartige Anzeigen wurden als völlig unbegründet abgewiesen. Die Folge war, daß der Angeklagte nun auch gegen die Gerichte und Justizbehörden Stellung nahm. Dieses Treiben des Angeklagten währte über vier Jahre. In einer Eingabe an das Sächsische Justizministerium vom 6. Januar 1932 beschwert sich der Angeklagte darüber, daß er auf eine frühere Eingabe keine Antwort erhielt. Er erhebt schließlich auch gegen den Justizminister den Vorwurf der Unterdrückung einer Strafanzeige und verweist sich zu der Behauptung, der Minister sei von der Sächsischen Bank bestochen und werde von ihr bezahlt. Das Gericht verurteilte Runge wegen dieser Reden zu drei Monaten Gefängnis, wobei es die Auffassung vertrat, daß der Angeklagte derart in seine sinnlose Idee verannt sei, daß ihm nicht nachzuweisen sei, die Beleidigungen wider besseres Wissen getan zu haben.

Ein Arzt wegen fahrlässiger Tötung zu Gefängnis verurteilt

Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte den praktischen Arzt Dr. Karl M. aus Weltewitz bei Eilenburg wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis. Der Arzt befand sich am Abend des 28. November vorigen Jahres auf der Fahrt nach Leipzig. In der Nähe des Vorwerks Heiterblick auf der Staatsstraße Leipzig—Tauscha kam dem Arzt ein Auto entgegen, von dessen Scheinwerfern er geblendet wurde. Dadurch geriet der Wagen des Angeklagten zu nahe an den Straßenrand und erlitt einen von zwei auf dem Wege nach Leipzig befindlichen Handwagen. Dabei stürzte die 32jährige Ehefrau Viertel aus Leipzig, die auf dem Handwagen Platz genommen hatte, auf die Straße und zog sich einen Schädelbruch zu, dem sie auf dem Transport zum Krankenhaus erlag.

Beginn des Fellened-Prozesses.

!) Berlin. Vor dem Schwurgericht III begann heute Mittwoch der Fellened-Prozess gegen sechs Nationalsozialisten und 18 Kommunisten. Bei diesem Prozeß, zu dem nicht weniger als 296 Zeugen geladen sind, handelt es sich um die blutigen Vorgänge in der Nacht vom 18. zum 19. Januar d. J. bei der Kolonie Fellened im Norden Berlins. Wie erinnertlich, wurden bei diesem Zusammenstoß auf der nationalsozialistischen Seite der Kunstmalers Schwarz, auf der kommunistischen Seite der Kolonist Klemke getötet. Ein Trupp Nationalsozialisten war auf die Gerichte von Ueberfällen hin in geschlossenem Zuge zur Kolonie Fellened gezogen. Zu gleicher Zeit kamen, ebenfalls auf Gerichte von Ueberfällen, zur Hilfeleistung Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus aus Reinickendorf-Dorf und Wedding angetrieben. Klemke wurde durch eine Kugel tödlich getroffen, Schwarz mit einem Messer erstochen. Von den 24 Angeklagten sind die sechs Nationalsozialisten (Wroffert und Genossen) wegen gemeinschaftlichen Totschlags in Tateinheit mit Raubhandel angeklagt. Unter derselben Anklage stehen 15 Kommunisten (Acker und Gen.). Drei Kommunisten haben sich wegen Landfriedensbruchs und Schusswaffenvergehens zu verantworten. Die an beiden Todesfällen Schuldigen sind nicht ermittelt. Die Verhandlung wird mehrere Wochen dauern.

Der Prozeß gegen Weber und Genossen.

!) Berlin. In der gestrigen Verhandlung wegen des Zusammenbruchs der Bank für Deutsche Beamte kam u. a. zur Sprache, daß dem Bruder des Angeklagten, Josef Weber, von der Bank ein Kredit von 100 000 M. zum Bau einer Villa bewilligt worden sei. Der Angeklagt

Dem Gedächtnis des Schöpfers der Kindergärten.

Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Friedrich Fröbel, dem Begründer des ersten Kindergartens in Bad Blankenburg, findet in der Stadt gegenwärtig die Reichs-Fröbel-Feier statt.



Friedrich Fröbel,

der vor 150 Jahren — am 21. April 1782 — geboren wurde, gründete im Jahre 1840 in Bad Blankenburg den ersten Kindergarten der Welt.



Der erste Fröbelsche Kindergarten, der „Allgemeine Deutsche Kindergarten“ in Bad Blankenburg, nach einer zeitgenössischen Darstellung.

Zur 150. Wiederkehr von Friedrich Fröbels Geburtstag.

Die 150. Wiederkehr von Friedrich Fröbels Geburtstag gibt Anlaß, eines der bedeutendsten Pädagogen zu gedenken, dem die gegenwärtige deutsche und auch ausländische Erziehung des Kleinkindes und Schulkindes außerordentlich viel zu danken hat.

Friedrich Fröbel wurde am 21. April 1782 zu Oberweiskirchen, einem thüringischen Dorfe, als Pfarrerssohn geboren. Seine kindliche Kindheit unter einer ihm völlig entzerrten Stiefmutter konnte nach Fröbels eigenen Angaben ihn zwar nicht zu starkem Unwillen erregen, wohl aber den Grund zu einer frühen Reizung zur Selbstbeobachtung und zu Abgeschlossenheit legen. Fröbel ist kein Leben lang ein feiner, stiller Mensch geblieben, der ausdauernd nach dem Sinn des Lebens suchte und der nicht ruhte, bis er endlich in seiner Natur entsprechenden Beruf fand. Nach mehrfachem Berufswechsel und mancherlei Studien, die durch die freiwillige Teilnahme am Kriege 1813 unterbrochen wurden, wurde ihm schließlich seine erzieherische Begabung immer bewußter. Mit wenigen Mitteln gründete er in Keilhau bei Rudolstadt eine Erziehungsanstalt, die noch heute besteht. Fröbel vermochte freilich diese Erziehungsanstalt, die die größte Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, nicht auf die Dauer selbst zu leiten. Während er sie geschäftsgewanderten Freunden überließ, siedelte er nach der Schweiz über, wo er unter anderem von der Berner Regierung den Auftrag erhielt, Lehrer fortzubilden. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er wieder in Thüringen, wo er die ersten Kindergärten schuf und Kindergärtnerinnen aus-

bildete. Als der Gründer von Kindergärten ist er dann auch am bekanntesten geworden.

Tatsächlich liegt Fröbels Bedeutung für die Erziehung in erster Linie in dem, was er über die Beeinflussung des Kleinkindes gesagt und was er an Beschäftigungs- und Bildungsmitteln für die frühe Entwicklung des Menschen geschaffen hat. So schrieb er den Müttern eine große Zahl von Spiel- und Kollidieren, für die frühe Kindheit bestimmt, die erst jetzt wieder in einem stattlichen Bande erschienen sind. So erdachte er eine große Zahl von Beschäftigungsaufgaben für das vorschulpflichtige Kind, die sich alle dadurch auszeichnen, daß sie in viel anregender Weise das Kleinkind sich betätigen lassen, als die vielen mechanischen Spielzeuge der Gegenwart. Er schenkte gleichsam der frühen Jugend eine ganze Welt, mit viel sinniger Tätigkeit erfüllte Welt in einem schönen Kindergarten, in dem das Kind mit Alterskameraden erste glückliche Kindersjahre verbringen kann. Die Familie sollte deshalb nicht ausgeschlossen werden, aber Fröbel war sich schon in seiner Zeit, da die Kinder im elterlichen Hause noch umheerter waren als heute und in einer größeren Zahl von Geschwistern aufwuchsen, darüber klar, daß neben die Familie noch eine zweite Erziehungsstätte in der vorschulpflichtigen Zeit zu treten hat. Seine Kindergärten fanden dann auch eine solche allgemeine Zustimmung, daß sie sich sehr bald über den größten Teil der Welt verbreiteten. Gegenwärtig stehen diesen Erziehungsstätten die Kinderhäuser der Italienerin Maria Montessori gegenüber, und es ist eine vielfache Auseinandersetzung darüber im Gange, welche Erziehungsstätte für unsere Kinder die zeitgemäßere ist.

Wohl haben die Kinderhäuser Maria Montessoris viele Vorzüge, da schon das Kleinkind zu vielen lebenswichtigen Aufgaben angeleitet wird. Aber Maria Montessoris Wirklichkeitsinn geht ohne Zweifel über das für diese Kindheitsstufe angemessene hinaus, wenn sie bereits in der Vorschulzeit in planmäßiger Weise a) Rechnen und Lesen und Schreiben vorbereitet. Die Fröbelschen Kindergärten lassen dem kindlichen Spiel, dem regen Phantasieleben und der Freude am Wachen im Gegegnung zur Montessori viel mehr Spielraum und gewähren damit diesem Kindesalter das, was ihm in erster Linie entspricht. Fröbel, der noch heute von den besten Könnern in der Welt ungemein geschätzt wird, hat die bedeutsame Ansicht vertreten, daß aus dem Kind kein rechter Mann wird, wenn es nicht die Kindheitsjahre in der richtigen Weise voll durchleben konnte, denn alle Verirrungen rächen sich. So wird deshalb auch heute der Fröbel-Kindergarten noch längst nicht als veraltet hinter die Montessori-Kinderhäuser zurücktreten müssen.

Über die Bedeutung Fröbels reicht weit über seine Anregungen zur Kleinkindererziehung hinaus. Vieles von dem, was die heutige Schule im Elementarunterricht anwendet, die neuen Formen des Schreibens und Lesens, ist bereits von Fröbel erkannt und geübt worden. Er begann das Lesenlernen mit den großen Schreibbuchstaben, mit Stabstrichen u. a. mehr, was heute in den Schulen gelehrt wird. Er war nur leider eine Zeit in Vergessenheit geraten. Auch in dem, was heute als Arbeitsbuchbewegung allgemein bekannt ist: die Inanspruchnahme der kindlichen Selbsttätigkeit, das Selbstfinden von Aufgaben, die Beteiligung der Hand an den Bildungsaufgaben der Schule, wurde von Fröbel in Keilhau selbst geübt und in seinem bedeutendsten Werke, der „Menschenerziehung“, dargestellt.

Fröbel hat das Schicksal wie mancher Erzieher gehabt, daß seine Erziehungspläne verkannt und verächtlich wurden, weil sie der religiösen Kindererziehung schenbar nicht Genüge leisteten. So wurden seine Kindergärten sogar eine Weile in Deutschland verboten, und auch seine Erziehungsanstalt in der Schweiz wurde geschlossen. Der Fröbelsche Erzieher kennt, weiß, daß es kaum einen religiöseren Erzieher als ihn gegeben hat: Nur wollte er nicht, daß die Kinder zu frühe das „Musterhafte“, das was die Menschen in ihren Glaubenssätzen niedergelegt hatten, auswendig lernten, ohne daß in den Kindern eine wirklich religiöse Stimmung erzeugt war.

Fröbel, der so Bedeutendes für die Erziehung leistete, wird im ganzen vom deutschen Volke noch viel zu wenig gekannt. Er wäre nicht besser zu feiern, als daß von ihm eine vollständige Darstellung seiner Erziehungsabsichten für die frühe Kindheit erschiene, durch die er allen Müttern bekannt würde.

Frühjahrsverbandübungen der deutschen Flotte.

!) Swinemünde. Die diesjährigen Frühjahrsverbandübungen der Seestreitkräfte, die am 11. April begannen, spielten sich bisher in der Gegend von Arkona und Scharhau ab. Es fanden Torpedoboots-Angriffe auf Kreuzer und Aufklärungs- und Nachtübungen statt. — Am Montag nahmen in der Swinemünder Bucht die großen Verbandübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen der Kreuzer vorzunehmen. Die Übung zeigte ein seemannisches Manöver, bei welchem die „Emden“ als „havariertes“ Schiff durch den Kreuzer „Admiral“ in Schlepplübungen unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Gladitz, der seine Flagge auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gesetzt hatte, ihren Anfang. Gegen 8 Uhr morgens lief die gesamte Flotte aus, um zunächst Schlepplübungen

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sport-Woche des Faltboot-Vereins Riesa.

Gegenwärtig veranstaltet der Faltboot-Verein Riesa eine Sportwoche für den Faltboot-Sport. Eine Sportwoche im Schaulustigen des Schuhwarenhauses Kleinschmid weist auf die Bedeutung des Faltboot-Sportes als Volkssport und auf den Deutschen Kanuverband hin.

Morgen Donnerstag, den 21. April 1932, 20 Uhr, wird im kleinen Saale des Hotel Höpfer der neueste Sportfilm „Wildwasserparadiese in Oesterreich und Jugoslawien“ vorgeführt. Dieser prächtige Film wurde überall in den Großstädten mit allergrößter Begeisterung aufgenommen und von der Presse glänzend beurteilt. Er zeigt den Sport des Wildwasserfahrens in höchster Vollendung und bietet dem Augenstehenden eine nie wiederkehrende Gelegenheit, sich von den unübertrefflichen Schönheiten des Faltboot-Sportes zu überzeugen. In zwei stündiger Folge wird eine Reihe der wundervollsten Sport- und Naturaufnahmen abrollen. Für Unterhaltungs- und Begleitmusik wird das Radiohaus Koch sorgen.

Turngau Nordhessen D. L.

Der Colmbesirkt schlägt den Elbebesirkt wider Erwarten 3:2 (2:1).

Am vergangenen Sonntag fanden sich auf dem Stadt-Sportplatz in Olsch die Sandballmannschaften des Colm- und Elbe-Besirkes im ersten Wettkampf gegenüber. Colm tritt in der anschließenden Aufstellung an, während in der Elbemannschaft an Stelle von Gerlach (Reichsb.) Riesa Bäger (W. Riesa) spielt. Der Elbebesirkt als der erwartete Sieger löst sich wider Erwarten 3:2 (2:1) schlagen. Großer Eifer und Siegeswille bringt dem Colm-Besirkt den Sieg.

Der Spielverlauf: Colms Anstöße werden sofort von der gegnerischen Läuferreihe abgefangen, doch der Weenanariff endet mit einem Anschuß. Der Anstöß wird vom Colm-Mittelläufer auf abfangen, und dieser gibt zum gefährlichen Colm-L. weiter, ehe sich die Elbehintermannschaft bemüht einzureifen, wird dieser unheimlich aufs Tor, doch Bala rettet in sicherer Manier. Von jetzt an ist der Elbebesirkt dauernd im Anriff, belagert förmlich das Colmtor, aber nichts will gelingen. Die Stürmer schießen ungenau, kein plattierter Schuß ist zu sehen, alles geht auf den Mann oder knapp ins Aus. Endlich scheint der 1. Erfolg zu kommen, doch der M.-St. ist zu nervös, verliert noch einmal in freier Schußweite den Ball und berührt ihn mit dem Fuß. Vereinzelt Anriffe werden von der Colmverteidigung unklar unterbrochen, doch sämtliche Strafwürfe werden abgewehrt. Nur vereinzelt kommt der Colmstürmer, unterstützt vom vorrückenden Mittelläufer, durch, doch stets ist Bala der Retter. Schon bei diesen Durchbrüchen zeigt es sich, daß die Läuferreihe des Colms nicht auszuhalten vermag, sie geben sich wohl die größte Mühe, schlechtes Stellungswesen und schlechter Ballfang verhilft immer wieder zum gegnerischen Vorteil. In der 16. Minute - Gegenverhältnis 0:0 - geht Bäger auf Mitte und Kommit auf Halblinke. Weiter bleibt die Elbemannschaft hart überlegen. Bäger bekommt eine brauchbare Vorlage von Kommit, er täuscht den Torwart und endlich in der 18. Minute heißt es 1:0 für Elbe. Durch großen Eifer vermag die Colmmannschaft jetzt das Spiel offener zu gestalten, eine günstige Gelegenheit verpaßt der L. durch Abseits. Der Colm erhält den ersten Strafwurf, doch wieder rettet Bala. Der Weenanariff endet mit der 2. Ecke für Elbe, doch der M.-St. verfehlt. Aus einem guten Durchbruch heraus entspringt das 1. Tor durch den R.-A. für den Colmbesirkt (23. Minute). Schon ist der Colm-L. wieder durchgebrannt, gibt zum D.-L., und dieser wirft einen Aufseher zum Führungstreffler, für Bala unbalierbar, ein (24. Minute). Wo war hier der echte Läufer? Durch diesen Erfolg angeleitet, wird der Colm jetzt in den Schlußminuten überlegen, selbst der Sturm muß hinten mit ausbilden, und sich die Bälle holen. Der 6. und 7. Strafwurf für Elbe wieder ohne Erfolg. Auf der Gegenseite zeigt Bala nochmals seine Kunst, ohne diesen war das Spiel für den Colmbesirkt schon längst sicher gewonnen. Mit 2:1 für Colm (Gegenverhältnis 2:0 für Elbe) geht es in die Halbzeit.

Wenn man nach der Pause glaubte, der Elbebesirkt wird jetzt gefährlicher, und kann seine Überlegenheit durch Tore ausbrücken, so kehrt man sich doch getäuscht. Die Elbeläuferreihe wird immer schwächer, der Mittelläufer leistet keine Aufbaurbeit, der Sturm verfehlt selbst aus besserer Stellung, da ist nur noch die eine Frage, wie hoch liegt der Colmbesirkt? In der 44. Minute erhöht der Colmbesirkt durch D. L. auf 3:1, doch 2 Minuten später verfehlt Bäger auf 3:2. Jetzt geht der Elbesturm alles auf eine Karte, er will es noch schaffen, doch fehlt ihm die Unterstützung der Läuferreihe. Wenn die Aufbaurbeit fehlt, kann der beste Sturm nichts schaffen, und doch hängt der Ausgleich, der Sturm muß sich eben die Bälle holen, Kets in der Luft. Als aber Bäger in der 54. Minute wegen Unfairness (eine etwas harte Entscheidung) herausgestellt wird, können es die 4 Stürmer nicht mehr schaffen, und es bleibt bei dem 3:2 Siege des Colmbesirkes. Gegenverhältnis 5:3 für Elbe. Die besten Leute auf dem Felde waren Mittelläufer Lehmann-Colm und Torwart Bala-Glbe. Der Schiri Verneck-Luppa konnte gefallen. B.

Deutsche Turner-Handballmeisterschaft.

Die Zwischenrunde am 1. Mai.

In den Kämpfen der Vorrunde der Handballmeisterschaft der D. L. qualifizierten sich am vergangenen Sonntag 16 Mannschaften für die Zwischenrunde. Die Zwischenrunde wurde auf den 1. Mai angesetzt. Der einzige noch im Wettbewerb befindliche Vertreter des sächsischen Turnkreises, die Turngemeinde Birna, trifft in Birna auf den T. B. 1861 Rottbus.

Fußball Halle-Dresden.

Abänderung der Dresdner Mannschaft.

Für das am kommenden Sonnabend, den 23. April in Halle stattfindende Fußballstädtspiel Dresden-Halle wurde die Dresdner Mannschaft neuerdings wie folgt aufgestellt:

Tor: Diebig (D. S.); Verteidiger: Vahle, Geißler (beide Guts Muts); Läufer: Lannert (Ring-Grelling), Flic (Guts Muts), Bachmann (Ring-Grelling); Stürmer: Pauer 2, Forst (beide Ring-Grelling), Gadenheim (D. S.), Kamisch, Stahl (beide Guts Muts). Ersatz: Voigtmann und Schmiedel (beide Guts Muts). In die Aufstellung nun einigeltig, oder bekannt man sich noch, daß es noch andere ostächsische Vereine mit guten Spielern gibt.

Am Freitag, den 22. April 1932, 20 Uhr, findet ein Jugend-Verbandsfest statt, dessen Ziel es ist, Mitglieder für eine Schüler-Gruppe des Faltboot-Vereins Riesa zu werben. Im kleinen Höpfer-Saal wird Herr Dr. Hoffmann-Chemnitz, der Kreisjugendwart des Oberelbe-Kreises im Deutschen Kanu-Verband, einen Lichtbildervortrag: „Mit Faltboot und Jelt durch Frankreich“ halten. Dieser Vortrag wird von einer herrlichen Reise berichten, die Herr Dr. Hoffmann mit seiner Schülergruppe unternahm. Hier werden so recht die Schönheiten gezeigt, die das Wasserwandern und das Zeltlagerleben bieten.

Für beide Tage wird im gleichen Räume eine Sportausstellung aufgebaut, die alles zeigt, was zum Faltboot-Sport gehört. Boote, Zelte, Bootsmotoren, Sportkleidung, Sportproviant, Sportzubehör und sehr viel Interessantes über den Wassersport selbst. Es wird also an diesen beiden Tagen soviel des Sehenswerten geboten, daß es nicht genug empfohlen werden kann, diese Veranstaltungen zu besuchen.

Niederösterreich gegen Mitteldeutschland.

Au dem am kommenden Sonntag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr im Sportpark des Dresdner Sportclubs stattfindenden Fußballkampf wird folgende österreichische Mannschaft antreten:

Wick (Austria) Sefta (W. A. G.)
Hainer (Vienna) Smikil (Napib) Gall (Austria)
Moser (Austria) Walzhofer (Horvath) Viertel (Austria)
(W. A. G.) (W. A. G.) (W. A. G.)

Für den Fall, daß der bekannte Siedler (Austria) wieder hergekehrt sein sollte, wird er an Stelle von Walzhofer die Führung des österreichischen Sinnes übernehmen, wodurch die Mannschaft noch eine wesentliche Verstärkung erhalten dürfte. Nach Urteilen der Wiener Presse steht die obgenannte Mannschaft in der Spielstärke auf der gleichen Höhe wie die am gleichen Tage in Wien im Länderpiel gegen Ungarn aufgestellte O. I. Alle Spieler haben bereits mehrfach international für Oesterreich gespielt. Besonders hervorzuheben ist auf Horvath und Hainer, die beide bereits 34 mal den österreichischen Länderdres getragen haben. Die 3 Läufer haben sämtlich an den Länderspielen Oesterreich gegen Deutschland teilgenommen und sind wohl als der härteste Teil der Mannschaft anzupreisen. Der Halblinke Moser hat im Mitro-Cup-Spiel Oesterreich gegen Italien mitgewirkt. Eine Auffassung des Torwarts Siben (W. A. G.) konnte nicht in Betracht gezogen werden, da er beruflich unabhänglich ist und aus seinem Vereine für auswärtige Spiele nicht mehr zur Verfügung stehen kann.

Die Mitteldeutschen werden das Treffen in der am Montag bekanntgegebenen Aufstellung bestreiten. Das Spiel wird unter Leitung von Sackenreuther (Rärberg) oder Maul (Stuttgart) stehen. Als Einleitung des Großkampfes findet ein Jugendspiel zwischen Dresdner Sportclub und Dresdenia statt.

Im Hinblick auf das bevorstehende Treffen dürfte folgende Zusammenstellung interessieren: Die Deutsche Nationalmannschaft trug bisher 9 Länderspiele gegen Oesterreich aus, von denen 6 verloren gingen, zwei gewonnen wurden und 1 unentschieden endete. Austragungsort waren viermal Wien, je einmal Stockholm, Rärberg und Berlin und zweimal Dresden. Die beiden letztgenannten Treffen fanden statt am 9. 10. 1911 (1:2) und am 5. 5. 1921 (3:3). Von mitteldeutschen Spielern waren tätig: Hilo, Dempel und Gdp (Leipzig), sowie Müller und Richard Hoffmann (D. S.). Die beiden letztgenannten stehen auch am Sonntag in der mitteldeutschen Verbandsmannschaft.

Mitteldeutsche Total-Fußballmeisterschaft

Am kommenden Sonntag wird in Plauen das noch rückständige Vorkampfbundespiel zwischen dem Plauerer Sport- und B. C. und Bader Halle ausgetragen. Der Sieger trifft im Endspiel am 1. Mai auf den VfB-Schönebeck. Der Gewinner des Endspiels vertritt den VVB zusammen mit dem Polizeisportverein Chemnitz bei den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Zagung der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes.

Am Sonntag hielt die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes in Freital ihre Frühjahrsversammlung ab, mit der die erste diesjährige Wanderfahrt verbunden war. Wie aus dem in der eigentlichen Hauptversammlung vom 1. März, Herrn Schlechte-Ries, erstatteten Geschäftsbericht hervorgeht, ist die Entwicklung der Landesgruppe in fortwährendem Maße durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage beeinflusst worden. Die Mitgliederzahl hat sich gegenüber dem Vorjahre um mehr als die Hälfte vermindert. Burszeit gehören der Landesgruppe 146 Klubs mit 444 Mitgliedern an. Bei den Wahlen legte der langjährige 1. Sportleiter, Bahne-Chemnitz, wegen gegen ihn aufgetretener Opposition sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde der bisherige 2. Vorkühende Hedner-Dresden gewählt. Zum Wanderfahrwart wurde Hermann-Meichen, zum Jugendwart Otto Schmiedel-Leipzig gewählt.

Bermischtes.

Töblicher Unfall beim Rasieren. Unter sehr eigenartigen Umständen ist im Norden Berlins der Kaufmann Wite am Dienstag ums Leben gekommen. Er war in der Küche damit beschäftigt, sich zu rasieren. Infolge einer ungeschickten Bewegung muß er sich beim Rasieren einen schmerzhaften Schnitt beigebracht haben, der ihm offenbar die Besinnung raubte. Wite fiel ohnmächtig um, riß aber beim Fallen den Gashahn des Gashofers ab. Das ausströmende Gas führte seinen Tod herbei.

Lippeltommers Friedländer u. Rosenblüh. 28 Angeklagte vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte und alle unschuldige Opfer der Polizeiwilktür. So schien es wenigstens beim Beginn des Prozesses. Die Angeklagten, einer nach dem anderen, erzählten dem Vorsitzenden mit vor Empörung zitternder Stimme, sie hätten harmlos in einem Lokal im Südosten Berlins gesessen, hätten sich unterhalten oder zugehört, wie an einem Tische ein paar Leute harmlos sechsundsechzig spielten, da sei plötzlich die Polizei ins Lokal gekommen, habe ihre Personalien festgestellt und ihnen nach einigen Tagen einen Strafbefehl über 20 Mark zugesandt, weil angeblich irgendwo in dem Lokal verbotenes Glücksspiel getrieben worden sei. Das Bild änderte sich sofort, als ein Kriminalbeamter vom Spielerbezernat seine Heugenaussage machte. Er stellte nüchtern fest, daß die Angeklagten Mitglieder vom „Lippeltommers Friedländer u. Rosenblüh“ seien. Das ist der polizeitechnische Ausdruck für Gemeinschaften, in denen das verbotene Glücksspiel „Reine Tante Deine Tante“ gepflegt wird. Die Chefs der Firma waren nicht dabei, aber die bekannten „Spanner“ wurden an der Tür abgehalten und dadurch und mit Hilfe des geheimen Kapselzeichens an der Tür gelang die Aushebung des Nestes. Die Angeklagten wurden recht fleinlaut, als der Kriminalkommissar jedem einzelnen die Fälle vorhielt, in denen er bereits bei ähnlichen Gelegenheiten geschnappt worden war. Sie waren schließlich froh, daß sie nur die Polizeistrafe mit den hinzugekommenen Gerichtslosten zu erlebigen brauchen.

Ein Spaß war schuld. In der Lutherstraße in Wittenberg traten in einer Familie Vergiftungserscheinungen auf. Die Ursache war ein verrostetes Abzugsrohr an einem Gasbadeofen. In dem Rohre saßen ein toter Spag und ein Spahnest mit drei Eiern.

Selbstmord wegen eines verlorenen Prozesses. Der Stellmacher S. aus Gora (Polen) hatte einen Prosech um 600 Mark verloren. Er bestellte daraufhin einen Geistlichen zur Beichte und einen Notar, der sein Testament aufsetzte. Die Söhne des Stellmachers postierten sich deshalb vor die Tür des Schlafzimmers, weil sie einen Selbstmord des Vaters befürchteten. Dieser brang plötzlich durch das Fenster auf die Straße, rannte in einen Schuppen, schloß sich ein und erschloß sich mit einem Karabiner. Da S. die Mündung des Karabiners in den Mund genommen hatte, wurde sein Kopf völlig auseinandergerissen.

1915 verurteilt - 1932 freigelassen. Der Arbeiter August Rathlage aus Wödingen (Odenburg), der im Jahre 1915 einem Pferde eines Viehhändlers eine Fuß-Sehne durchschnitten haben sollte, wurde vor sieben Jahren zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt. Sein Sohn erhielt wegen Beihilfe 14 Tage Gefängnis. Dem Verurteilten gelang es nun, ein Wiederannahmeverfahren durchzuführen. In der Verhandlung vor dem Landesöffengericht Odenburg wurden die Verurteilten jetzt auf Grund günstiger Zeugenaussagen freigelassen. Für den Sohn wird der Freispruch allerdings von keinem Wert sein, denn er wurde vor etwa vier Jahren wegen Raubmordes zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

Ein Brecher vom Gasthof gerettet. In Wuppertal überraschten Polizeibeamte drei Einbrecher auf freier Tat. Einer der drei war schon in ein Geschäft eingebrochen, das nun von den Beamten bewacht wurde, um eine Flucht zu verhindern. Als am Morgen der Laden geöffnet werden konnte, fand man den Einbrecher mit einem Gashahn in der Munde vor. Es gelang aber, den bisher noch unbekanntem jungen Mann bald wieder ins Leben zurückzurufen.

Doppeltebstmord wegen einer Wiener Falschspielaffäre. Der Wiener Arzt Dr. Hermann Loewy, der im Zusammenhang mit einer Falschspielaffäre in zwei Wiener Spielclubs eine Vorladung zur Polizei erhalten hatte, verübte zusammen mit seiner Frau Selbstmord. Die beiden wurden gestern früh vergiftet aufgefunden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 21. April

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). - 11.30: Aus Bremen: Bremer Rathaus-Konzert. - 12.30: Die Biertellstunde für den Landwirt. - 14.00: Berühmte Virtuosen (Schallplatten). - 15.20: „Aus Arbeit und Leben“. - 16.00: „Zeit- und Streifenfragen des Privatrechts“. - 16.45: „Rundschau für Blumenfreunde“. - 16.55: Programm der Aktuellen Abteilung. - 17.30: Klaviermusik. Hermann Reutter (Hilgel). - 17.45: Vieder. Eiler Schöler (Tenor). Am Flügel: Rudolf Hausch. - 17.50: Jugendstunde. „Jugend im Beruf“. - 17.55: Programm der Aktuellen Abteilung. - 18.15: „Die Lebensbedingungen des Bühnenautors“. - 18.35: „Der preußische Staat und die Landwirtschaft“. - 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit...“ - 19.00: „Stimme zum Tag“. - 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. - 19.15: Tanz-Abend. Gute Schläger. Kapelle Gerhard Hoffmann. - 21.00: Tages- und Sportnachrichten. - 21.10: Zum Jaktus (1789-1815): „Kameraden 1812“. Hörspiel von Hermann Hoffmann. - Anschließend: Zeitungsfrage. - Danach: Abendunterhaltung. Deutsches Sinfonie-Orchester.

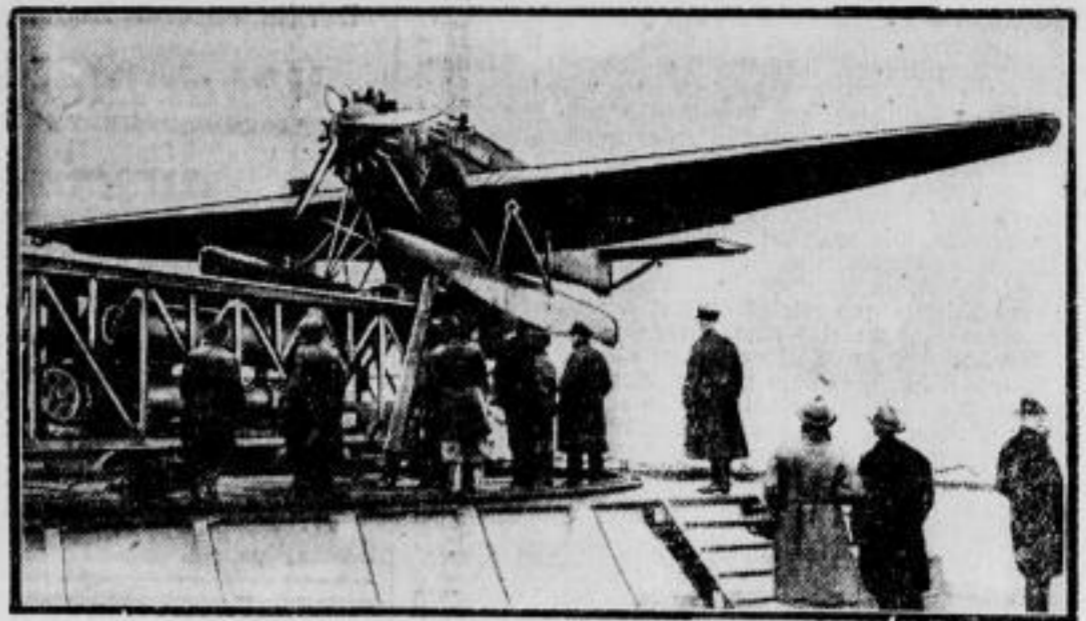
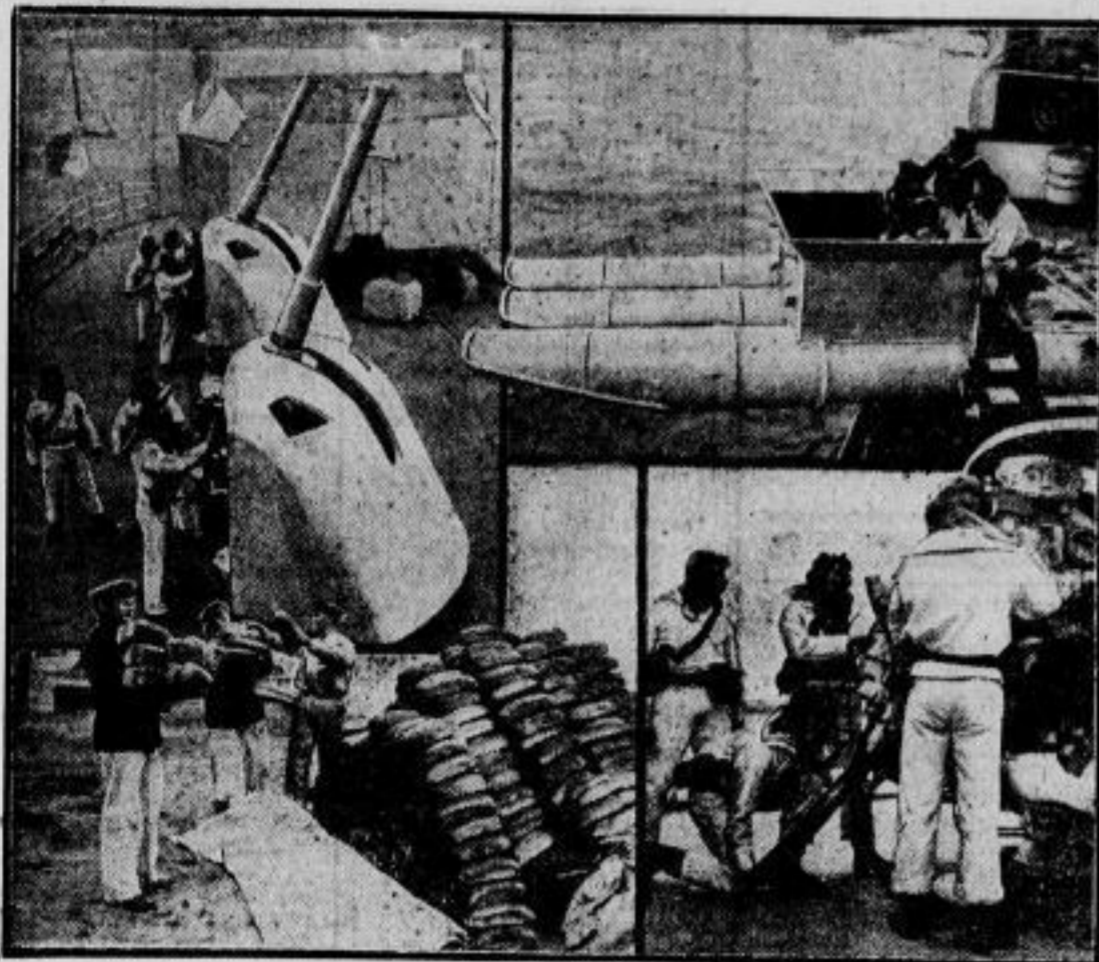
Königsmusterhausen.

5.45: Wetterbericht. - 6.30: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühkonzert. - 10.10: Schulfunk. Alle Vögel sind schon da. - 10.35: Neueste Nachrichten. - 12.00: Wetterbericht. - Anschließend: Schallplatten-Konzert. - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. - 13.30: Neueste Nachrichten. - 14.00: Konzert. - 15.00: Kinderstunde. Runterbunt. - 15.30: Wetter- und Hörsenberichte. - 15.45: Frauenstunde. Die Mütterchule des Pestalozzi-Fröbelhauses in Berlin. - 16.00: Pädagogischer Funk. Zum Gedächtnis Georg Kerchensteiners. - 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. - 17.30: Das deutsche Bevölkerungselement in der Wirtschaft der österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten. - 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Neue Songs. - 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. - 18.55: Wetterbericht. - 19.00: Aktuelle Stunde. - 19.30: Stunde des Landwirts. Aus der Praxis des bäuerlichen Wirtschaftsberaters. - 19.55: E. H. Burg liest zwei Kurzgeschichten. - 20.15: Aus Kopenhagen: Europäisches Konzert. Rundfunk-Symphonie-Orchester, Valentinchor. - Während einer Pause gegen 21.15: Tages- und Sportnachrichten. - 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Anschließend bis 24.00: Aus Hamburg: Tangemusik (Scarpa-Orchester).

Schreibmaschine oder Gänsekiel?



Wie weit würden Sie wohl heute als Geschäftsmann kommen, wollte man Ihnen raten, die tägliche Post noch mit der Feder zu erledigen? So selbstverständlich für Sie der Gebrauch der zeit- und geldsparenden Schreibmaschine ist, so selbstverständlich sollte für Sie auch der Gebrauch der Werbeangebots im Reklametageblatt sein. Mit seiner Hilfe erreichen Sie als moderner Geschäftsmann rasch und billig viele Kunden. Geschäftsstelle nur Goethestraße 59



Auch die „Europa“ hat jetzt ein Katapultflugzeug. Der Klondampfer „Europa“ hat jetzt — nach dem Muster seines Schwesterschiffes „Bremen“ — ein Katapultflugzeug erhalten. Die Maschine ist ein Junkers-Metallflieger vom Typ „J 35“. Links im Vordergrund sieht man deutlich die Druckluftbehälter, mit deren Hilfe das Flugzeug auf hoher See abgeschossen wird.

Bildbericht von der Flottenschan in Swinemünde.
Oben links: Flugzeugabwehrgeschütze auf dem Kreuzer „Königsberg“ in Tätigkeit. Die Matrosen sind mit Gasmasken ausgerüstet. Oben rechts: Torpedos klar zum Schuss! Die durch Gasmasken geschützte Mannschaft demonstriert die Bedienung und das Arbeiten an den Torpedorohren. Unten links: damit unsere Blaulacke auch nicht verhungern! Riesige Brotstapel für die Besatzung der „Königsberg“. Unten rechts: am Flugzeugabwehrgeschütz. Auch hier sind die Matrosen wieder mit Gasmasken ausgerüstet.



Bild rechts
In den Frühjahrübungen der deutschen Ostflotte, die gegenwärtig mit den Einheitschiffen „Hessen“, „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“, sowie den Kreuzern „Cuxhaven“ und „Königsberg“ und zwei Torpedobootkottillen in der Pommerschen Bucht und in den Rügenischen Gewässern durchgeführt werden: Vizeadmiral Gladisch, unter dessen Oberbefehl die Übungen stattfinden.



Vom Freiheitskampf der Flamen.
Ein Demonstrationsmarsch von 10 000 jugendlichen Flamen gegen eine Regierungsmahnahme zum Ausdruck zu bringen durchzieht die Straßen Antwerpens, um ihren Protest zu bringen.

Wenn Menschen auseinander gehen

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Töröt hörte ein leises Weinen durch die Wand herüber. Am nächsten Morgen fand er den jungen Irländer auf Deck, wie er nach einem sandtorngroßen Punkt starrte, der sich am Horizont abhob. Man näherte sich der Küste.

Obsterg lag in praller, gleißender Spätnachmittagssonne. Hunderte von Fellen lagerten vor der fjordartigen Mündung der Bäck und hielten die donnernden Brandungswogen auf, die der Nordost ununterbrochen heranpeitschte. Eine halbe Stunde noch, dann landete der Dampfer in dem großen Hafen mit seinen Docks, Werften, Speichern und ungezählten Vaggerschuppen.

Calderon, der bis zu diesem Zeitpunkt Töröts Gesellschaft auffallend gesucht hatte, war nun bestrebt, sich von ihm loszumachen. Aber wo und wie er auch unterzutauchen suchte, immer wieder wußte ihn der Professor aufzufinden. „Ich möchte nicht gerne bei der Begrüßung mit Ihrem Schwiegerjohnn stören“, sagte der junge Mann bescheiden und war in der nächsten Minute tatsächlich in dem Gewühl der Passagiere verschwunden. Diesmal suchte Töröt vergeblich. Er fand es taktvoll von dem jungen Irländer. Am Abend würde man sich dann schon treffen.

Von dem Menschenwall gedeckt, der sich bis dicht an die Steinquadern der Mole drängte, spähte Calderon, der als einer der ersten das Schiff verlassen hatte, nach Töröt aus. Der Professor stand noch an Deck und überflog lachend die Gesichter der Wartenden. Dann ein Name, der Calderon zusammenschrecken ließ.

„Bela!“
„Vater!“
Dicht hinter ihm hatte eine Stimme es gerufen. Und nun drängte sich ein schlanker, dunkelgekleideter Herr mit abgenommenem Hut durch die Menschenmassen. An beiden Schläfen leuchtete ein Streifen stark ergrauten Haars.

„Das ist er ja gar nicht. Das ist ein anderer! Ruh ein anderer sein!“ — Calderon biß die Zähne in das Taschentuch und schluckte in Verzweiflung Ueber die Schulter einer Dame hinweg sah er, wie Töröt Szengerni in die Arme schloß und er hörte es dieser Sprach:
„Ich mußte dich sehen, mein Jungel! Mein Telegramm hast du doch erhalten?“

„Ja, vor etwa einer halben Stunde. Ich bin aber trotzdem noch zurecht gekommen, wie du siehst. Ich danke dir, daß du die Mühe nicht gescheut hast. Wir sind alle vollzählig bis auf einen jungen Irländer.“
Blitzschnell duckte sich Calderon hinter dem massigen Rücken

eines Mannes, denn Töröt hielt mit suchenden Augen nach ihm Umschau.

„Er ist mit an Bord gewesen. Ein gewisser Mister Calderon, nicht wahr?“
„Ja. Es ist mir angenehm, daß er so pünktlich ist. Ich hätte nicht auf ihn warten können. Die Abreise ist unwiderruflich für übermorgen festgesetzt.“

Dem Kraftwagen, der Töröt und Szengerni zum Hotel trug, folgte ein zweiter. Der Boy riß hastig die Schläge der beiden Wagen auf. Calderon wartete etwas mit dem Aussteigen und trat dann nach den beiden Herren durch den Windfänger. Er atmete auf, als er diese eben in den Lift steigen sah.

Nach Erledigung der Formalitäten mit dem Portier stieg er langsam die Treppe mit dem schweren Büchsläufer hinauf. Noch eine Stunde, dann war die Frist zu Ende. Dann —

Ein Bewirr von Stimmen surrte ihm entgegen, als er gegen acht Uhr abends in den großen Speisesaal trat. An der mächtig langen Tafel saß eine Reihe Menschen, die mit einem wahren Heißhunger Bock und Renntierschinken aßen, Hummermayonnaise, Krebse und Eier verzehrten. Sardellen und Sardinen mit Wurst, Schinken, Butter, Käse und noch einiges Allerlei verfrachten, als wäre eine jahrelange Hungersnot im Lande gewesen und heute der erste Tag, an dem es sich wieder satt werden ließ. Dazwischen wurde Schnaps getrunken, Aquavit, Genever, Korn, Rummel, schwedischer Brandy, seltener ein Kaffee oder Mineralwasser.

Calderon wartete geduldig, bis sich ein Platz für ihn fand. Er fühlte eine Hand auf seiner Schulter und wandte das Gesicht.

Töröt stand mit einem Nicken hinter ihm. „Haben Sie meinen Schwiegerjohnn schon gesprochen? Nein? Noch keine Gelegenheit gehabt? — Kommen Sie! Wir sitzen an der Ecke dort. Ich habe ihm schon von Ihnen erzählt.“

Das Licht im Speisesaal war diskret gedämpft. Trotzdem erschien es Calderon, als schlossen Bündel tausenderziger Brände über ihn hin, die jede Muskel seines Gesichtes, jede Partie seines Körpers erbarmungslos freigaben und ihm die Maste vom Antlitz rissen, daß er hilflos, wie in Naetheit vor Szengerni stand.

Aber alle Furcht war unbegründet. Der Forscher sah an einem der kleinen, runden Tische, ein halb geleertes Glas Eiswasser vor sich.

Als Töröt mit dem jungen Manne auf ihn zutrat, unterbrach er das Gespräch, das er mit zwei anderen, bei ihm sitzenden Herren geführt hatte. Nach Töröts Vorstellung reichte er mit einem prüfenden Blick die Hand über den Tisch, fühlte, wie die Richard Calderons leise zitterte und hielt sie für einen Moment fest.

„Ich hoffe, daß wir uns gut verstehen werden, Mister Calderon. Wie geht es meinem Freunde Tordy? Hat er noch sehr unter den Folgen des Sturzes zu leiden?“

Der junge Mann verharrte für eine Weile vollkommen lautlos. „Bela“, wollte er sagen, „Bela!“ Er verspürte einen Krampf in der Herzgrube und ein Drücken und Würgen in der Kehle. Dunkle Flammen Blutes standen ihm im Gesicht und blähten dann zu schneiger Weiße ab. „Tordy geht es ziemlich gut.“

Nun die ersten Worte gefallen waren, hatte er das Schlimmste hinter sich. Szengerni trug keinen Gedanken, daß jemand anderes unter der Maste Richard Calderons neben ihm saß. Er bestellte Whisky mit schwedischem Brandy, um sich etwas zu betäuben, und nahm an der Unterhaltung teil. Alles, was Szengerni seinerzeit über seine Forschungsreise gesprochen hatte, stand wieder im Gedächtnis auf. So waren weder Calderons Fragen, noch die Antworten, die er geben mußte, irgendwie ungleichartig.

Nebenbei hatte der junge Mann Mule, Vater und Gatten zu betrachten. So viel stand fest: Der Vater hatte sich in stiller, schweigender Resignation in den Verlust gefunden und der Gatte war derjenige, den das Leid am tiefsten gezeichnet hatte. Es sprach aus jeder Linie des schmalen Gesichtes, stand in tiefen Furchen um Nase und Mund und war aus dem gleichmütig erloschenen Blick der dunklen Augen zu lesen. Vielleicht hatte er sie doch über alles geliebt.

Calderons Blick hing an dem breiten Goldreifen, den der Forscher an seiner Rechten trug. Töröt bemerkte es und bat mit den Augen um Unterlassung jeder Frage.

Als man sich gegen elf Uhr getrennt hatte, vermochte Calderon nicht einzuschlafen.

Neben dem seinen mußte Töröts Zimmer liegen, denn er hörte dessen Stimme und dann auch jene von Bela Szengerni herüberkommen. Das Ohr fest gegen die dünne Wand gedrückt, lauschte er. Ab und zu verfuhr er ein Wort, aber der Großteil des Gesprächs war unverständlich.

„Es war unüberlegt von mir, Mister Calderon die Teilnahme an der Expedition zu erlauben“, sagte Szengerni. „Wenn es irgendwie möglich ist, werde ich versuchen, ihn davon abzubringen.“

„Hast du Antipathien gegen ihn?“ Es war Töröts Stimme, die das sprach.
„Das nicht. Er ist mir aber zu jung, zu feminin! Ich fürchte, er bricht mir unterwegs zusammen und dann gibt es eine Störung, die uns allen verhängnisvoll werden kann. Ich weiß nur nicht, wie ich es anpacken soll, um die Zulage, die ich ihm nun einmal gegeben habe, rückgängig zu machen, ohne ihm dabei nahe zu treten.“

„Soll ich mit ihm reden, Bela?“
„Ich wäre dir sehr verbunden, Vater.“

Dann blieb es still. Calderon drückte sich in die Kissen und lächelte. Keine Macht der Erde würde ihn von seinem Vorhaben abbringen. Er schlief trotz der Aufregung des Tages sehr gut und ließ sich am Morgen nicht eher legen, als bis die Herren vollständig im Speisesaal um den Kaffeetisch saßen.

Töröt wußte es so einzurichten, daß er am Vormittag eine halbe Stunde allein mit dem Irländer blieb. Aber das Resultat seiner Bemühungen war kläglich. Szengerni, der ihn mittags auf seinem Zimmer erwartete, war ungemein deprimiert, da Calderon durchaus auf seiner Teilnahme bestand. Die Verantwortung für den jungen Menschen war erdrückend. Allenfalls konnte man ihn ja bis zur Abreise mitnehmen und dann zu Schiff wieder zurückschicken. Jedenfalls war das Ganze eine sehr gewagte Sache und mit viel Scherereien verbunden.

Am nächsten Mittag nahm man Abschied von Töröt. Der Professor drückte den Schwiegerjohnn wiederholt in die Arme

Notfundgebung der erzgebirgischen Industrie.

Annaberg. Die Ortsgruppe Annaberg des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt dieser Tage hier gemeinsam mit der Vereinigung der Arbeitgeberverbände im Obererzgebirge ihre Hauptversammlung ab, die sich zu einer Notfundgebung der erzgebirgischen Industrie gestaltete. Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Brandt, Plattenthal, der mehr als 400 Industrielle in Annaberg begrüßen konnte, schilderte der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wittke, in einer arsch angelegten Rede die jahrelangen und unermüdbaren Kämpfe, die man bei fast sämtlichen Reichsministerien, dem Reichskanzler, den Führern der Finanz- und Kreditwirtschaft gemacht habe. Sie zeigten, wie unendlich schwer die Wünsche eines gefährdeten Grenzlandes in Berlin Verständnis fanden und wie oft bestimmte Forderungen dilatorisch behandelt wurden. In der Mittel- und Kleinindustrie bedeute das Maß der Zusammenbrüche bereits eine schwere Gefahr für die gesamte Bevölkerung und ihre Gemeinden. Eine der stärksten Ursachen dieses Übels sei der Berliner Kontraktismus, der die Wettbewerbsverhältnisse in schrittweiser Weise zungunsten Sachsens verschoben habe. Während das Reich anderen Grenzgebieten den Notstandscharakter zubilligte, habe es diesen Sachsen verweigert. Deshalb sei es heute der Wille aller sich mit der sächsischen Wirtschaft verbunden fühlenden Landesverbände, es künftighin abzulehnen, durch die Fehler Berlins die Verelendung Sachsens noch weiterzutreiben.

Diese Ausführungen Wittkes wurden von mehreren Rednern in wirkungsvoller Weise ergänzt und unterfüttert. Alle brachten die Erbitterung gegen die Reichsregierung in Schilderungen des Sterbens zahlreicher industrieller Betriebe zum Ausdruck.

Aus den Nachbargebieten

Gera. Banderolen-Dieb verhaftet. Wie aus Gera gemeldet wird, wurde dort der frühere Zollinspektor Armin Jordan verhaftet, als er für etwa 40 000 RM Banderolen unterbringen wollte, die aus dem Riefeneinbruch stammen, der im Oktober vorigen Jahres im Hauptzollamt Gera verübt wurde. Damals waren für 100 000 RM Banderolen gestohlen worden. Jordan stand unter dem Druck einer Verbrecherbande, deren Oberhaupt ein gewisser „Eckehard“ ist. Bei seiner Verhaftung trug Jordan einen Koffer bei sich, in dem sich für 40 000 RM Banderolen befanden.

Zunehmende Verhugung in Nordböhmen

Brüx. Im nordböhmisches Braunkohlenrevier und im Mährisch-Osttrauer Revier flaut die Streikbewegung immer mehr ab; in den meisten Schächten wird wieder gearbeitet. Im Gebiet um Brüx und Komotau ist die Lage noch nicht geklärt, da die Streikleitung die Annahme des Prager Abkommens weiterhin ablehnt; hier sind nur elf Gruben befahren worden, 49 Gruben werden noch bestreift. Wehlich liegen die Verhältnisse im Komotauer Gebiet, wo noch sechzehn Gruben im Streik stehen.

Schiedspruch für die mittel- und westfälische Textilindustrie

Leipzig. Die Verhandlungen über die Verlängerung des Manteltarifs für die mittel- und westfälische Textilindustrie haben nunmehr vor der Schlichterkammer ihren Abschluss gefunden. Es wurde ein Schiedspruch gefällt, nach dem der Manteltarifvertrag vom 25. März 1927 mit Wirkung vom 1. Mai 1932 mit einigen Änderungen und Ergänzungen wieder in Kraft gesetzt wird. Die neue Regelung kann mit zweimonatiger Kündigungsfrist erstmals zum 30. April 1933 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft am 21. April ab.

Dresdner Frauenkirche-Geld-Lotterie

Ziehung am 22. und 23. April

Loose zu 10 Pf. bei allen Staatslotterie-Einnahmen u. sonst. Verkaufsteilen
Hauptvertr. Alexander Heffel, Dresden-A., Weiße Gasse 1, Poltisch. Dresd. 2854

„Bergst nicht, daß du das Beste bist, was mir blieb,“ hörte ihn Calderon sagen. Er mußte das Gesicht wenden, um das Glimmern seiner Augen zu verbergen.

Die Fahrt ging zuerst mit dem Flugzeug nach Spitzbergen. Die sieben Personen fanden auf dem Doppeldecker genügend Platz. Er war so gebaut, daß er für Land, Wasser und Eis verwendet werden konnte.

Calderons strahlende Augen verführten den Forscher. Das Gefühl des Unbehagens, das er noch immer empfand, weil er ihm nicht widerstandsfähig genug für die Reise dünkte, begann mehr und mehr zu schwinden. Vielleicht war der junge Irlander abgehärteter als er vermutet hatte. Die Briten waren ja alle etwas überschlanke, aber dafür umso sportgeübter. Wenn er in der Adventbai noch darauf bestand, mitgenommen zu werden, wollte er es riskieren.

Calderon machte erschrockene Augen, als er noch einmal gefragt wurde, ob er mit nach dem Pol wolle. Er habe doch bereits „ja“ gesagt und auch die Zusage bekommen, erwiderte er. Und so ließ es Szengernyi sein.

Von der Adventbai ging es nach Green Harbour, der holländischen Kohlenmine, der einzigen Schicht, in der die Riesenschiffe Spitzbergens ausgebeutet wurden. Von dort drang man mit dem Doppeldecker bis zur Eisgrenze vor, wo Schlitten und Hunde auf die Expedition warteten.

Calderon fror über die Nasen. Schauer um Schauer fuhren über ihn hin. Bis in das Herz ging ihm das Gefühl der Vereisung. Szengernyi sah es, bekam einen besorgten Blick und war von einer Nachsicht ohnegleichen.

Wenn der junge Mann sich etwas durchwärmt fühlte, war er sofort für die Wunder der Arktis zugänglich, auf die der Forscher ihn aufmerksam machte. Die Wirkung der Lichter war beinahe denen in der Steppe ähnlich, so traumhaft jart war der Ton, schmolzen die Schatten ineinander, verfloßen die Formen zu wesenlosen und doch vorhandenen Schemen.

Einmal, als Calderons Augen ganz selbstvergessen am Nordlicht hingen, das Silberfleece über den Himmel warf und in regloser Veränderung vielfältig wehende Bänder nach allen Seiten fließen ließ, schob sich Szengernyis Hand in die seine.

„Wie fühlen Sie sich?“

„Ich beginne mich zu akklimatisieren, Herr Doktor.“

„Für mich ist das hier die Heimat,“ sagte der Forscher.

„Ich möchte nirgend anders begraben sein als hier.“

Calderon erschraf. Von dieser Stunde an trat er wie ein treuer Begleitender immer neben und hinter Szengernyi her. Den Forscher rührte diese Anhänglichkeit des jungen Irlanders. Er ging zuweilen etwas aus sich heraus, wurde mitteilbarer und ließ hin und wieder einen Spasit offen, durch

Motto: Wertvolle Zeitungsromane dürfen in keiner Büchersammlung fehlen!

Der in unserer Zeitung veröffentlichte Roman

Wenn Menschen

auseinandergehen

von J. Schneider-Foerstl

erschienen soeben in Meisters bekannter schöner Romanserie

Preis broschiert . . . RM 3.—
in Ganzleinen RM 4.50

Bestellungen nimmt entgegen die Tagblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße Nr. 59.

Wasserstände

	19. 4. 32	20. 4. 32
Molbau: Samalt	+ 38	+ 44
Radran	- 24	- 17
Eger: Baum	+ 5	+ 4
Elbe: Rimbürg	+ 46	+ 44
Brandeis	+ 52	+ 39
Meinit	+ 76	+ 71
Leitmeritz	+ 93	+ 82
Auffig	+ 43	+ 63
Dresden	- 93	- 85
Riesa	- 28	- 24

Marktberichte.

Großhainer Ferkelmarkt am 19. April 1932. Zufuhr: 188 Ferkel. Preis eines Ferkels: 8-13 RM. Ausnahme über Notig Geschäftsgang: langsam.

Dresdner Börse vom 19. April. Die Effektenbörse zeigte im allgemeinen ein uneinheitliches Gepräge. Die Grundstimmung war dabei keineswegs unfreundlich. Gewinne und Verluste hielten sich die Waage. Es macht sich bereits wieder ein Rückgang des Geschäftes bemerkbar. Gehe, Reigner Ofen, Union Viehl verloren je 2 Prozent, Schubert & Salzer und Fritz Schulz je 1,75 Prozent. Adca, Reichsbank und Ringner mühten je 1,5 Prozent hergeben. — Den höchsten Gewinn erzielten Zittauer Maschinen (plus 10 Prozent), sonst lagen noch fester: Sachsenboden und Kunstbrud Niederfeldig um je 3 Prozent, Chem. Helfenberg, Köstiger Leber, Valenciennes, Metall Haller, Leipziger Kriebel, Clemens Müller und Zellstoff um 1,5 bis 2,5 Prozent. Bei ruhigerem Geschäft lagen Pfandbriefe kaum verändert; Anleihen mühten zum Teil von ihren letzten Gewinnen etwas hergeben.

Leipziger Börse vom 19. April. Die Tendenz war unsicher und eher zur Schwäche neigend, was sich besonders am Bankmarkt zeigte. Dabei machten allerdings Sächsische Boden-Credit eine Ausnahme, die um weitere 5 Prozent gegen die gestrige Nachbörse anziehen konnten. Auch Bibliographisches Institut lagen 3 Prozent höher. Dagegen gingen Volpphon 2 und Thür. Wolle 1 Prozent schwächer um. Thür. Gas wurden mit 6 Prozent Verlust vergebens angeboten und schließlich gestrichen. Die Tendenz des Anleihemarktes war uneinheitlich. Dresdner Stadtanleihe lagen bemerkenswert schwächer; Pfandbriefe uneinheitlich, Leipziger Hypotheken etwas nachgebend.

Leipziger Produktenbörse vom 19. April. Weizen 72-73 kg 249-253; Weizen 75 kg 259-261; Weizen 77-78 kg 261-283; Roggen 70-71 kg 214-218; Sommergerste Brauware 190-205; Futter- und Industrieernte 180-190; Hafer 158-168; Mais La Plata 188-190; Mais Donau 182-184; Mais cinquantin 200-202; Viktoriaerbsen 190-220; Weizenkleie 11,5-12; Roggenkleie 11-11,5; Weizenmehl 40,25-41,75; Roggenmehl 30,5 bis 32.

An der Berliner Börse war die Tendenz am Dienstag außerordentlich und durchweg schwächer als am Vortag. — Zinsgeld 5%, 6%. Privatdiskont 5 Prozent.

den Calderon in sein Inneres sehen konnte. Aber was er da zu erspähen vermochte, erfüllte ihn mit Angst und Unruhe, die sich mit jedem Tag steigerte.

Wenn in den Nächten das Brüllen der Eismüste wie ein fernes Erdbeben immer näher und näher kam, krallte er die Finger in den Pelz seines Schlafjacks und fühlte, wie der Atem, der aus seinem Munde strömte, zu spigen Kristallen erstarrete, wie die schwebende Eismelt widerhallte von Donnerrollen. Ringsumher barst und trachtete, gröhle und stampfte es. Er vernahm es unter den Füßen und über dem Haupte und fühlte seinen Körper erhitzen. Reglos horchte er auf das Blausen der Wasser, die über das gepalante Eis züngelten. Und er wurde ganz klein und demütig.

Die Anstrengungen der Reize waren ungeheuer. Aber Calderons dreiundzwanzig Jahre stemmten sich wie ein unbesiegbarer Wall dagegen. Manchen Tag war sein Körper so vollkommen steif gefroren, daß ihn die Kleider wund schuerten. Aber keiner der Expeditionsteilnehmer hörte den jungen Irlander jemals eine Klage vorbringen.

So ging es zwei Wochen, bis ein völlig unerwartetes Ereignis den Forscher zur Rückkehr zwang.

Unter den Hunden, die die Schlitten zogen, brach eine Seuche aus, die innerhalb vierundzwanzig Stunden zwölf der Tiere hinweggriffte. Die rätselhafte Krankheit sprang auf die Menschen über. Drei der Teilnehmer vermochten sich kaum mehr bis zu ihren Schlafstätten zu schleppen und brachen dort zusammen.

Der begleitende Arzt Dr. Böhle stand vor einem Rätsel, für das es keine Lösung gab. Am andern Morgen mußte man zweien der Erkrankten in der Eismüste ein Grab schaufeln. Der dritte böhte im Halbschlaf vor sich hin.

Am Abend verendeten wiederum sechs Hunde.

Szengernyis Gesicht trug weder Farbe noch Bewegung mehr. Es war vollkommen erstarrt. Der Rückzug gestaltete sich zu einer wahren Flucht. Der Kranke war dabei ungemein hinderlich. Sein Zustand glich einer Lähmung.

Calderon war fast schneebblind geworden und tappete neben dem Schlitten her. Aber er sah, wie die Lederriemen in Szengernyis Rücken und Hals schnitten und warf sich eine Leine über, um statt der fehlenden Hunde ebenfalls als Zugtier zu dienen. Kein Wort wurde dabei gesprochen.

Am anderen Tage hatte man eine Last weniger zu befördern. Der Kranke war nachts gestorben.

Zu vierten halfste man nach dem Süden weiter. Calderon ging neben Szengernyi an den Schlitten gepannt. „Ich sterbe,“ dachte er, ließ die Knie nach vorne sinken und glitt in den Schnee.

Der Forscher half ihm wieder auf die Füße. Jeder Auf-

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	19. April	20. April
Weizen, märkischer	262,00—264,00	260,00—262,00
per März	—	—
per Mai	273,50	272,50
per Juli	278,75	277,50—277,00
per September	227,00	226,50—226,00
Tendenz:	schwächer	matter
Roggen, märkischer	198,00—200,00	198,00—200,00
per März	—	—
per Mai	195,50	196,25—196,50
per Juli	197,25	197,50
per September	189,00	188,00
Tendenz:	ruhig	festig
Gerste, Brauergerte	190,00—195,00	190,00—195,00
Futter- und Industrieernte	180,00—190,00	180,00—190,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	162,00—167,00	159,00—164,00
per März	—	—
per Mai	174,00—173,50	170,50—170,25
per Juli	179,50—179,00	176,75
per September	—	—
Tendenz:	matter	matt
Wais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notig)	31,75—35,50	31,75—35,35
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad	26,25—27,75	26,25—27,75
Weizenkleie frei Berlin	11,60—11,80	11,60—11,85
Roggenkleie frei Berlin	10,40—10,70	10,40—10,70
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	18,00—24,00	18,00—24,00
Kleine Speiserbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Welschen	17,50—18,50	16,50—18,50
Werbbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	17,00—18,50	16,00—18,50
Lupinen, blaue	10,00—11,75	10,00—11,75
gelbe	14,00—15,50	14,00—15,50
Erbsella, neu	30,00—38,00	30,00—38,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	11,00	11,00
Trockenschmelz	9,60	9,50
Soya-Extraktionsrückst., Bas. 45%	—	12,70
Partoffelstücken	—	17,30—17,75
Speisefartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	schwächer

Auf fast allen Marktgebieten abgeschwächt.

Die Abschwächung, für die bereits gestern gegen Börsenschluß Anzeichen vorhanden waren, kam im heutigen Produktumverkehr auf fast allen Marktgebieten deutlicher zum Ausdruck. Die Käufer befanden allgemein eine merkliche Zurückhaltung, bei den Mühlen ist dies teils auf den schleppenden Weizenabfuhr, teils auf die Unsicherheit bezüglich der Neuregelung des Vermahlungszwanges zurückzuführen. Das Inlandsangebot trat verschiedentlich etwas mehr in Erscheinung, wobei die Sühnerweizenration vielleicht auch eine gewisse Rolle spielt. Insbesondere Roggenware war bei Weizen und Roggen reichlicher offeriert und fand selbst bei Preissteigerungen der Verkäufer im Rahmen von einer Mark nur schwer Unterkunft. Deutscher Roggen zur Baggonverladung wird am hiesigen Platz wahrscheinlich von der staatlichen Gesellschaft aufgenommen werden. In Sühnerweizen sind vereinzelt bereits kleine Abschlüsse nach dem Inland erfolgt, das Geschäft hat sich aber noch nicht ganz eingepflegt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeheimnis eröffnete Weizen bis 1½ Mark schwächer. Roggen war wenig verändert. Der Abfuhr von Weizen- und Roggenmehlen hat sich nicht gebessert; aus Russenroggen hergestelltes Mehl wird von den Provinzmühlen verschiedentlich billiger angeboten. Hafer liegt bei völliger Zurückhaltung des Konsums ziemlich schwach. Am Lieferungsmarkt kam es zu Preisrückgängen bis zu drei Mark. Gerste im Anschluß an die Allgemein tendenz gleichfalls niedriger.

enthalt konnte zum Verhängnis werden. Schneestürme brausten über sie hin, daß die Eiskristalle, die sie aufwirbelten, sich tief in Gesicht und Nacken bohrten.

Ohne Aufenthalt ging es weiter. Des nachts schlug man mit kälteharren Fingern ein einziges Zelt auf und verkroch sich in die Schlafkiste. Szengernyi war der erste, der am Morgen sein: „Auf!“ in das Dämmer schrie.

Sie hatten keine Zeit mehr zu verfahren. Der Mangel an Hunden hatte sie gezwungen, einen Teil der Schlitten, die den Proviant trugen, zurückzulassen. Szengernyi wußte, was das an Gefahr bedeutete. Ohne Nahrung in der Eismüste war sicherer Tod.

Jeder Schritt, den man machte, war ein Näherbringen nach dem Punkte hin, wo der Doppeldecker vereinbarterweise Erkundungsflüge unternahm.

Calderon glaubte an keine Rettung mehr. Das letzte Atom seiner Kraft und seines Widerstandes war erschöpft. Als er abends in seinen Schlafack froh, tastete er mit den Händen nach Szengernyi hinüber. Man hatte sich der besseren Erwärmung wegen dicht nebeneinander gelegt.

Ein stummer Druck war alles, was ihm erwidert wurde. Dann zogen sich die Finger des Doktors wieder zurück.

Der Tag stand grell über der endlosen Schneemüste, als Dr. Böhl wie ein Indianer auf einem Fuß zu tanzen begann und mit den Armen gestikulerte. Von Süden herauf kam ein silbernes Glänzen, das den Schwingen von weißen Taubenflügeln ähnlich war.

Szengernyi preßte die Handflächen gegen die Stirne. Sein Mund war eine vertrocknete Linie, die keinen Laut von sich gab. Er stürzte nach dem Zelt, wo Calderon noch in den Schlafack verkrochen war und rüttelte ihn.

Der Doppeldecker kommt von Süden her. Sie werden die Heimat wiedersehen!

Zwei frosterstarrte Biber versuchten sich vergeblich zu heben. Szengernyi bemerkte es und ließ den Hauch seines Mundes darüber hinstreichen. „Calderon, seien Sie tapfer! Sie haben sich ungemein brav gehalten! Wollen Sie jetzt am Ende noch zusammenbrechen?“

Ein würgendes Schluchzen kam aus der jungen Brust. Der Kopf fiel schwer zur Seite.

„Calderon!“

Szengernyi kniete am Boden und schob seinen Arm unter den Rücken des jungen Mannes. „Heute nachmittag sind wir in der Adventbai, morgen in Göteborg! Haben Sie mich gehört, Calderon? In Göteborg!“ Szengernyis Atem leuchtete. „Calderon!“

Der frostdurchschüttelte Körper hob sich und fiel wieder zurück.